57. Dienstag den 8. März 1864. 57.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsrath a. D. Dr. Karl von Raesfeld zu Siegen und dem Ober-Buchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder, Rechnungsrath Wuertz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Baumeister a. D. Plate zu Brilon und dem Strandinspektor Heinrich Husen zu Putzig, im Kreise Neustadt in Westpreußen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Wegewärter Johann Christian Gottfried Baerwald zu Kölsa, im Kreise Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungsrath von Keudell zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; und den früheren Regierungs-Referendarius Grafen Wilderich von Spee zum Landrathe des Kreises Düsseldorf zu ernennen.

Die Bauernfrage in Polen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Polen erhält die Ablösungsfrage ihre radikale Lösung, und das Ausland wird darüber einig sein, daß die russische Regierung mit dieser Maßregel einen Weg betreten hat, der eher, als alles Andere, zum Ziele führen wird. Diese Maßregel wird mehr vermögen, als hunderttausend Bayonnete; sie wird den jetzigen Aufstand beschwichtigen und jeden künftigen vielleicht unmöglich machen. Darum nimmt auch die polnische revolutionaire Presse diese Erlasse der Regierung so kühl, ja, selbst widerwillig auf; sie spricht nicht von den Wohlthaten, welche aus ihnen dem Bauernstande erwachsen, sondern nur von dem Schaden, den sie dem großen Grundbesitz zufügen, indem sie einen vollständigen Mangel an Verständniß für eine Maßregel bekundet, die wesentlich unserem Rentenablösungsverfahren gleicht. Volles Bauereigenthumsrecht gegen Erstattung des zwanzigfachen Zinses als Grundentschädigung an den Gutsherrn unter Hypothecirung desselben auf die Bauerhöfe und allmäliger Amortisirung durch Zinsraten. Daß fürs Erste daraus dem großen Grundbesitz, der ohne Kapitalien arbeitet, Verlegenheiten entstehen werden, ist wohl natürlich; denn die Renten werden bei der allgemeinen Geldkalamität einen sehr niedrigen Kurs haben, das liegt aber in der allgemeinen, meistens durch den großen Grundbesitz selbst verschuldeten Lage des Landes, die jedoch die Emancipation des ruhigen Bauernstandes nicht länger aufhalten durfte.

Nach einem vorjährigen kaiserlichen Manifeste sollten die Reformen in Polen nicht eher beginnen, als bis die Ruhe wiederhergestellt wäre. Daß dennoch schon jetzt mit Regulirung der Bauernfrage vorgegangen wird, scheint zwei Beweggründe zu haben. Einmal den, daß die Revolutionspartei, welche in diesem Frühjahre ihren Appell an den Bauernstand mit aller Energie erneuern wird, das „freie Eigenthum“ selbst als einen Köder für ihn fortwährend im Munde führt, und trotz des im Allgemeinen gegen ihre Versprechungen herrschenden Unglaubens hier und da eine Gemeinde in ihr Garn locken könnte; dann den anderen gewichtigeren Grund: dem Bauernstande eine Anerkennung für seine bisherige Haltung dem Aufstande gegenüber zu geben.

Die russische Regierung hat bis jetzt mit Recht dem ganzen Aufstande einen nationalen Ursprung, wie ein nationales Gepräge bestritten, ihn vielmehr als das Ergebniß einer im Auslande angezettelten, durch die verschiedenartigsten Elemente genährten anarchischen Bewegung betrachtet und nachgewiesen, daß der Kern des Volks, der Bauernstand, von dieser Bewegung, mit Ausnahme sehr weniger Fälle, nicht berührt worden sei. Ihr Verfahren ist daher, abgesehen davon, daß naturgemäß alle politischen Reformen mit der Befreiung des Bauern von der Robot beginnen mußten, auch ein ganz konsequentes; denn die Strafen, welche der Aufstand über das Land verhängt hat, dürfen den Stand nicht treffen, der an ihm keinen Theil hat. Im Gegentheil muß derselbe sogar für die Nachtheile entschädigt werden, welche ihn durch die nothwendigen Folgen der inneren Unruhen und Kämpfe unverschuldet getroffen haben.

Mit dem Bauernstande war daher sowohl aus Rücksichten der Klugheit als der Gerechtigkeit zu beginnen — und die jetzigen Erlasse der russischen Regierung werden eine künftig gesegnete Epoche in der Kulturgeschichte Polens bilden.

Dieselben haben, abgesehen von ihrer immensen materiellen Bedeutung für das Land noch insofern einen augenblicklichen politischen Werth, als sie den Weg anzeigen, den künftig die russische Regierung in Polen gehen wird. Das Regime des Großfürsten Konstantin suchte das Land mit Zugeständnissen und Mitteln der Milde zu beschwichtigen, seine Absichten schlugen fehl, die Zugeständnisse wurden abgelehnt, und die Milde von der Revolutionspartei als übertünchte Grausamkeit verhöhnt; denn die unterirdische Partei hatte den Aufstand beschlossen und Tausende von Beamten der Organisation wollten davon ihr Leben fristen. Die Beruhigungs- und Versöhnungsmaaßregeln schlugen daher in das Murawiew-Berg'sche System um, und dies war die zweite Epoche des polnischen Aufstandes, worin er zwar ermattete, aber nicht ohne Hoffnung, neue Kraft zu gewinnen. Daher wurden in der Presse, wie sonst verzweifelte Anstrengungen gemacht, die russische Regierung als das Regiment der Djengis-Khans und Tamerlans beim Volke verhaßt zu machen und gegen sie aufzureizen. Es ist daher an der Zeit, daß die Regierung diese Vorwürfe der Grausamkeit und Raubluft von sich weist und zwar nicht wiederum durch Zeitungsartikel oder amtliche Erklärungen, sondern durch redende Thatsachen. Wenn die Strenge des militärischen Regiments, wie leicht ersichtlich, heute noch nicht entbehrt werden kann, so muß andererseits deutlich gemacht werden, daß sie nur das Mittel ist, um den Boden für gesetzliche Zustände und durch den Geist des Jahrhunderts geforderte Reformen zu schaffen. Dies wird dann die dritte und hoffentlich letzte Epoche des polnischen Aufstandes sein, und sie hat mit dem kaiserlichen Ukas über die Bauernemancipation begonnen.

Mag die russische Regierung das militärische Regiment fortsetzen, so lange sie desselben nicht entrathen kann; denn jede Schwäche vermehrt die Gefahr für den ruhigen Theil der Bevölkerung und ist eine Grausamkeit gegen diesen, wofern sie nur überall durchblicken läßt, daß die „väterlichen Absichten“ des Kaisers nicht bloß in den amtlichen Proklamationen enthalten sind, sondern überall ins Leben treten, wo sich Raum für sie findet. Nicht die Strenge, nicht Wohlthaten allein werden Polen beruhigen, sondern Beides richtig vereinigt.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 7. März. Aus dem Berichte des Lord Wodehouse über seine Unterredung mit Herrn v. Bismarck in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit hat die englische Presse sich besonders einer Stelle bemächtigt, die sie ohne Nachsicht kritisirt. Herr v. Bismarck hat danach nämlich die Ansicht ausgesprochen, „daß Deutschland so lange nicht in gutem Einvernehmen mit Dänemark stehen könne, als die gegenwärtigen demokratischen Institutionen in Dänemark beibehalten würden.“ Die Nordd. Z. nimmt die Aeußerung gewissermaßen in Schutz. „Wir lassen“ sagt das Blatt, „die Genauigkeit des Berichtes von Lord Wodehouse dahingestellt, glauben aber, daß der aus den angeführten Aeußerungen des Herrn v. Bismarck hervortretende Grundgedanke vollkommen richtig ist und daß der preußische Ministerpräsident in dieser Beziehung gegenwärtig noch wie im Dezember v. J. dieselbe Ansicht vertreten wird. Ja, es ist eine allbekannte Thatsache, daß Herr v. Bismarck mit dieser Anschauung nicht nur nicht allein steht, sondern daß diese vielmehr von der konservativen und liberalen Partei aller Schattirungen nicht blos in Deutschland getheilt wird. Herr v. Bismarck hat also mit jener Aeußerung nur einen schon mehrfach von verschiedenen politischen Parteien ausgesprochenen Grundgedanken wiederholt.

Seit langer Zeit lebte Dänemark zu seinem eigenen Vortheil in gedeihlichen und friedlichen Verhältnissen mit Deutschland. Der Kasinopartei und dem Kasinoministerium ist es vorbehalten gewesen, den seit einem Jahrzehnt glühenden Brand jetzt zu Flammen anzufachen. Dies ist eine unläugbare Thatsache. Der Name Monrad erinnert an den Moment im Jahre 1848, wo die Kopenhagener Straßenochlokratie den deutschen König mit der Drohung einschüchtern konnte, daß nur zwischen der Republik und einer fanatischen deutsch-feindlichen Politik zu wählen sei. Wiederum war es die Macht derselben dänischen Ochlokratie, welche König Christian IX. zwang, die Novemberverfassung und damit den offenen Bruch der mit Deutschland bestehenden Verträge zu sanktioniren.“

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Bekanntlich will die dänische Regierung für die mit Beschlag belegten Schiffe eine Frist zum Auslaufen bis zum 1. April gestatten, wenn von Seiten der betreffenden Regierungen Gegenseitigkeit gewährt wird. Dänemark lehnt es aber ab, die aufgebrachten Schiffe in die Frist einzubegreifen. Inzwischen ist in der Bundesversammlung vom 25. Februar der Beschluß gefaßt, daß (unter Voraussetzung der Reciprocität) die Frist sowohl auf die mit Beschlag beleglen Schiffe, als auch auf diejenigen Schiffe angewendet werde, welche vor dem Bekanntwerden der Beschlagnahme in neutralen Häfen geladen haben und von dort nach dänischen resp. deutschen Häfen bestimmt sind. Ob Dänemark hierauf eingehen wird, steht noch nicht fest; das mit Dänemark darüber eingeleitete Benehmen schwebt noch. Mit Rücksicht hierauf muß die Entscheidung wegen Freigebung der in diesseitigen Häfen mit Beschlag belegten dänischen Schiffe noch ausgesetzt bleiben. Die Freigebung der holsteinschen und schleswigschen Schiffe in diesseitigen Häfen ist bereits verfügt. Wegen eines diesseitigen Blokade- und Prisen-Reglements wird die Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen.

— Wie die „N. A. Z.“ vernimmt, sind bei dem Beginn der Feindseligkeiten dänischer Kriegsfahrzeuge gegen unsere Handelsschiffe die königlichen Konsularbeamten in England ermächtigt worden, einen jeden Lootsen, Fischer oder andern Schiffer, welcher einem preußischen Schiffe zuerst eine Mittheilung von dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Dänemark machen würde, eine Prämie von 3 Pfd. Sterl. zu zahlen. Dieser Maaßregel haben bereits mehrere preußische Schiffe, welche, von entfernten Seeplätzen heimkehrend, ohne Kenntniß von den Nachstellungen dänischer Kreuzer in den Kanal einzulaufen im Begriff standen, ihre Rettung zu verdanken.

— Generallieutenat v. Manteuffel trifft heute Abend über Dresden hier ein.

— Gegen den Abgeordneten für Düsseldorf, Landgerichtsrath Groote, ist wegen des Berichts, den er in der Wählerversammlung von der Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses abgestattet, die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und die Suspension vom Amt bereits erfolgt. Landgerichtsrath Groote ist dasjenige Mitglied des Hauses, das seine Rede mit dem Ausrufe schloß: „Nieder mit diesem Ministerium!“ Die Wiederholung dieses Ausrufs in einer Düsseldorfer Versammlung hatte deren Auflösung zur Folge.

— Gegen den Redakteur der „Volkszeitung“ Herm. Holdheim, wurde heute eine Anklage wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen Anordnungen der Obrigkeit verhandelt, begangen durch einen in Nr. 301 der Zeitung vom 24. Dezember v. J. enthaltenen Leitartikel, überschrieben: „Ein erlaubter Schluß“. Der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig, indem er annahm, daß der inkriminirte Artikel nur eine erlaubte Kritik enthalte. — Die Nr. 10 der „Tribüne“ vom 23. Januar d. J. enthielt ein Bild mit einem dazu gehörigen Gedicht und der Ueberschrift: „Die gefährlichsten Trichinen“. Der Redakteur Bernhardt, welcher angab, Verfasser des Gedichtes zu sein, wurde deshalb vom Kriminalgericht in heutiger Sitzung zu 20 Thlr. Geldbuße oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 6. März. [Militärisches.] Es verlautet, daß der Marschbefehl für die 22. Infanterie-Brigade (2. schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11 und 4. niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 51) zum 14. März erwartet wird. Erfolgt der Ausmarsch, so ist diese Brigade wahrscheinlich für die Besetzung Holsteins designirt. Dagegen sollen die jetzt dort als Reserve stehenden preußischen Truppen (9. und 10. Brigade) nach Schleswig vorrücken und das Armeekorps vor Düppel, vielleicht auch das an der Grenze von Jütland verstärken. Neue Militair-Transporte sind in Aussicht genommen, sobald die Dislokation der 21. Infanterie-Brigade (1. schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 10 und 3. niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50) nach der Mark beendet sein wird. — Mit dem heutigen Wiener Zuge trafen 39 östreichische Ersatzsoldaten hier ein, welche morgen nach dem Kriegsschauplatze abgehen. (Bresl. Z.)

Kulm, 3. März. Während man seit längerer Zeit von polnischen Agitationen, Haussuchungen und Verhaftungen in unserm Kreise Nichts mehr hörte, sollen dergleichen jetzt wiederum vorkommen. Als Thatsache meldet der „Graud. Ges.“, daß in vergangener Woche bei einem katholischen Geistlichen polnischer Nationalität eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden, dieselbe aber zu keinem Resultat geführt hat. — Vorgestern hat die Polizeibehörde einen unbekannten Menschen arretirt, weil derselbe sich zu legitimiren außer Stande gewesen. Er will bei Gutsbesitzern im Löbauer und im hiesigen Kreise als Hauslehrer fungirt haben, giebt sich für einen Franzosen aus und will nur der französischen Sprache mächtig sein.

Lebus, 5. März. Nachstehendes Schreiben ist nach der „Volks. Ztg.“ dem hiesigen geachteten Kaufmann Eduard Pinthus, dessen Tochter kürzlich der Trauung einer Freundin als Hochzeitsgast beiwohnte, vom Prediger Marcel zugegangen:

„Ich habe gehört, daß Ihre Tochter gestern unter den Braut-Jungfern am Altar in unserer Kirche gewesen ist. Ich habe sie nicht bemerkt, da ich genöthigt gewesen wäre, sie zurückzuweisen. Um einen solchen für den heiligen Ort und die heilige Handlung höchst anstößigen und Ihnen gewiß höchst unangenehmen Auftrit zu vermeiden, muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß wir zum Altar des gekreuzigten Herrn Jesus und zu einer Handlung, die in Seinem Namen geschieht, nicht Glieder des Volkes zulassen können, das den Herrn Jesum gekreuzigt hat und dieser Handlung noch immer zustimmt. Eine solche Theilnahme könnte, wenn sie ernstlich ist, nur zweierlei Sinn haben; entweder wäre Sie ein Bekenntniß des Glaubens zu dem Gekreuzigten, oder sie ist eine Verhöhnung dieses Glaubens. Ich traue Ihnen zwar zu, daß Sie Beides nicht gewollt haben, jedenfalls aber haben Sie sich die Bedeutung der Sache nicht klar gemacht. Lebus, den 26. Februar 1864. Marcel, Prediger.

Oestreich. Wien, 6. März. Der „K. Z.“ wird von hier telegraphirt: Gestern Abend ist General v. Manteuffel von hier wieder abgereist nach einer definitiven Verständigung in Betreff des weiteren Vorgehens in Jütland. Ferner ist eine Verständigung wegen eines gemeinsamen Verhaltens am Bundestage zu Stande gekommen, und zwar zu einer dem letzten Antrage der Großmächte entsprechenden Instruirung ihrer Gesandten. Die strategische Ausdehnung der Aktion läßt die Befugnisse der Civilkommissare unverändert. Hierüber sind gestern Notifikationen nach London und Paris abgegangen.

— Die „Lemberger Zeitung“ schreibt: In der Nacht vom 1. auf den 2. März fand man an allen Ecken eine vom 29. Februar datirte Proklamation angeschlagen, welche am Fuße den bekannten blauen Stempel, das Wappen der drei Reiche mit der Ueberschrift: „Rząd narodowy“, und der Unterschrift: „Naczelnik miasta Lwowa“ (die „Nationalregierung“ und der „Stadthauptmann von Lemberg“) trägt. Sie beginnt, auf die auch von der „Gaz. nar.“ erwähnte frühere Proklamation „des Ausschusses der Nationalregierung“ für Galizien sich berufend, mit der heuchlerischen Versicherung, diese habe nie an einen Aufstand in Galizien gedacht, sondern ihn stets als Verrath an Polen bezeichnet. Trotzdem habe die Regierung, ihre Schritte mit einer ersonnenen Gefahr motivirend, den Belagerungszustand erklärt, und zwar, wie wir auch schon von anderen gut unterrichteten Journalen gehört haben, „nur um das nachbarliche Rußland zu beschirmen“ und die Hand „zur Vertilgung der polnischen Nation“ zu bieten. An diese zweite Lüge reiht sich die dritte und dreisteste an, in welcher die Bürger avisirt werden, die östreichischen Behörden seien bemüht, „einen Konflikt hervorzurufen, um ihn einen Aufstand nennen zu können und ihre barbarischen Verordnungen zu rechtfertigen“. Zu diesem Zweck haben die Truppen Befehle, wie sie in dem Augenblick, in welchem sie den Aufstand selbst provociren werden, sich zu verhalten und die ruhigen Bürger hinzumorden haben. Die Fortsetzung des bisherigen Treibens, die Erpressung von Steuern, den Ankauf von Waffen, die Verführung zum Zuzug ankündigend und zur Wachsamkeit und Ausdauer auffordernd, schließt die Proklamation, indem sie ihre eigenen Worte über die Tendenzen der Nationalregierung in Galizien aufs Umfassendste Lügen straft mit dem Ausrufe: „Unser Ziel ist das unabhängige Polen!“

Schleswig-Holstein.

— Unter dem 29. v. M. wurde von dem dänischen Generallieutenant von Hegermann-Lindencron das nachstehende Schreiben bei den Vorposten der königl. preußischen kombinirten Garde-Infanterie-Division durch einen dänischen Generalstabsoffizier abgegeben:

Euer Excellenz!

Im Auftrage meiner allerhöchsten königlichen Regierung gebe ich mir die Ehre, Euer Excellenz Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, daß die von den vereinigten königlich preußischen und kaiserlich östreichischen Truppen besetzte und mit Requisitionen beschwerte Stadt Kolding, sowie die Dörfer Seest, Hjarup mit mehreren, nördlicher liegenden Dörfern und Landdistrikten, innerhalb der Grenzen Jütlands liegen. Ich ersuche Euer Excellenz, mich mit einer gefälligen Antwort zu beehren, woraus hervorgehen dürfte, daß ich Ihnen, dem erhaltenen Auftrage gemäß, diese Mittheilung gemacht habe.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Euer Excellenz meine allergrößte Hochachtung auszusprechen, indem ich die Ehre habe, mich zu zeichnen

Euer Excellenz
ganz gehorsamster
gez. von Hegermann-Lindencron, Generallieutenant.

Das Hauptquartier des königlich dänischen Armeekorps in Jütland, den 29. Februar 1864.

Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall Baron v. Wrangel, kommandirender General der königlich preußischen und kaiserlich östreichischen Truppen, Inhaber mehrerer hohen Orden 2c.

Der Feldmarschall hat hierauf das nachstehende Antwortschreiben erlassen:

An
Seine Excellenz den Höchstkommandirenden der königlich dänischen Truppen in Jütland, Herrn Generallieutenant von Hegermann-Lindencron.

Euer Excellenz erwiedere ich auf das geehrte Schreiben vom 29. Februar c. ergebenst, daß die Stadt Kolding und einige benachbarte Dörfer südlich der Kolding-Au von den diesseitigen Vorposten zur Deckung der in

Nord-Schleswig stehenden Okkupationstruppen einstweilen besetzt worden sind.

Zur reglementsmäßigen Naturalverpflegung der auf jütischem Boden einquartirten Truppen gehen die Requisitionen an den Hardesvogt von Kolding, welchem demgemäß anheimgestellt ist, nach welchem Modus er die Landgemeinden Jütlands zu den Lieferungen heranzieht. Falls Euer Excellenz Werth darauf legen, die Bewohner Jütlands von diesen Lasten befreit zu sehen, was auch mein Wunsch ist, so würde zunächst königlich dänischer Seits die Kaperei deutscher Handelsschiffe auf offener See in Wegfall kommen müssen.

Indem ich eine bezügliche Mittheilung an die königlich dänische Regierung ergebenst anheimstelle, habe ich die Ehre, mich mit vorzüglichster Hochachtung zu zeichnen

gez. von Wrangel,
General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der alliirten kaiserlich östreichischen und königlich preußischen Armee.

Hauptquartier Hadersleben, den 2. März 1864.

Dieser Brief ist am 2. d. M. durch den Hauptmann Graf Hardenberg persönlich an den Generallieutenant von Hegermann-Lindencron, in dessen Hauptquartier Peterholm, übergeben worden.

Eine weitere Antwort ist noch nicht erfolgt.

— Korrespondenzen aus Hadersleben berichten von einer sehr schönen militärischen Feier, welche am 5. d. bei Wonsild, dem nördlichsten Punkte Schleswigs, stattgefunden hat. Es ist die Vertheilung von 20 Militär-Ehrenzeichen, welche Se. Majestät der König an Mannschaften der kombinirten Garde-Infanterie-Division verliehen hatten. In Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht (Vater) hatte der Feldmarschall sich von Hadersleben nach Wonsild begeben, wo die Truppen (mit Ausnahme der in Kolding stehenden Besatzung) versammelt und in einem Karrée aufgestellt waren. Die königlichen Prinzen, der Feldmarschall und die als Zuschauer anwesenden höheren östreichischen und preußischen Offiziere ritten in das Karrée hinein, stiegen vom Pferde und es traten nun die zu dekorirenden Mannschaften vor. Unter dem Salutiren der Truppen heftete der Kronprinz Höchsteigenhändig den Einzelnen die Ehrenzeichen an, und reichte Jedem, unter erhebenden Worten der Anerkennung, die Hand. Die Mannschaften traten zurück, und der Feldmarschall und die königlichen Prinzen stiegen wieder zu Pferde. Der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. d. Mülbe, ließ darauf das Gewehr präsentiren, und der Kronprinz hielt eine kräftige, kernige Ansprache an die Truppen, welche mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchen schloß. In den begeisterten Ruf mischten sich die Klänge der östreichischen und preußischen National-Hymnen. Die Truppen schulterten, präsentirten dann aber auf des Feldmarschalls Befehl noch einmal, und dieser beglückwünschte nunmehr in warmen Worten den Kronprinzen, der am 22. Februar vor Düppel zum ersten Male die Freude gehabt hatte, im feindlichen Feuer zu sein, und den Se. Majestät der König durch die Verleihung der Schwerter zum Rothen Adlerorden ausgezeichnet hatten, — gerade 50 Jahre nach dem Tage, wo des jetzt regierenden Königs Majestät bei Bar sur Aube das Eiserne Kreuz und den St. Georgenorden erworben. — Der Feldmarschall brachte dem Kronprinzen ein Hoch, in welches die Truppen jubelnd einstimmten. Es fand nach dieser erhebenden Feier, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte, der Vorbeimarsch der Division vor dem Kronprinzen und den Neu-Dekorirten statt, — der General-Lieutenant v. d. Mülbe führte die Division, der Feldmarschall kotoyirte den Vorbeimarsch. Die Infanterie war in Kompagnie-Front formirt, die Kavallerie in halben Eskadrons und die Artillerie in halben Batterien. — Es konnten leider zwei Garde-Husaren, denen ebenfalls das Militär-Ehrenzeichen verliehen worden, der Feier nicht beiwohnen; der Eine, Fiebelkorn, war seinen Wunden bereits erlegen, und statt seiner werden wahrscheinlich seine Eltern das Ehrenzeichen des Sohnes als Erinnerung empfangen; — der Andere befand sich, verwundet, noch im Lazareth. Se. königliche Hoheit der Kronprinz, der in so echt soldatischer Weise an dem Wohl und Wehe unserer Truppen Theil nimmt, hat diesem Letzteren nachträglich das wohlerworbene Ehrenzeichen persönlich übergeben.

Hamburg, 7. März. Das erste Brandenburger Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, das fünfte Brandenburger Infanterie-Regiment Nr. 48 und 2 Batterien der Brandenburger Artillerie-Brigade Nr. 3 sind gestern und vorgestern mit 8 Extrazügen hier eingetroffen. Von den vorgestern angekommenen 4 Bataillons sind das zweite und das Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments und das Füsilier-Bataillon des Brandenburger Infanterie-Regiments gestern Morgen von hier zu Fuß weiter marschirt. Die übrigen Truppen werden den Marsch nach dem Kriegsschauplatze, wie wir hören, bis Kiel ebenfalls zu Fuß machen. — Heute trifft eine preußische Munitionskolonne und morgen deren zwei mittelst Extrazüge hier ein. — Gestern Morgen wurden mit dem Berliner Personenzug 48 leicht verwundete und kranke östreichische Soldaten von hier nach Berlin befördert. Heute werden 145 erkrankte preußische Soldaten von hier zurückgehen. (H. N.)

Hamburg, 6. März. Nach Briefen, die den „Hamb. Nachr." aus Kopenhagen zugegangen sind, hat die dortige Bürgerartillerie den Befehl erhalten, sich eventuell zur Bedienung der Geschütze auf den die Stadt nach der Seeseite zu beschützenden Forts, sowie auf dem den Sund nordwärts bis Charlottenlund bestreichenden Außenwerke der Citadelle, bereit zu halten. — Der Dampfer „Germania" ist heute Morgen 8½ Uhr nach Newyork in See gegangen.

Hamburg, 7. März. [Telegr.] Die Elbe ist frei und nicht blokirt.

Altona, 4. März. Heute sind hier Mannschaften von den in Kopenhagen garnisonirenden holsteinschen Truppentheilen angelangt, welche erzählten, daß sämmtliche Holsteiner aus dänischem Kriegsdienst entlassen seien. Die Entlassung erfolgte plötzlich vorgestern Nachmittag. Die Entlassenen erhielten ihren rückständigen Sold, der bisher sehr unregelmäßig ausbezahlt ward — die bei der Garde Dienenden hatten für 23 Tage zu fordern, — jedoch kein Reisegeld und hatten sich selbst mit Bekleidungsstücken zu versehen, weshalb eine Anzahl Entlassener wegen Mangels an Reisemitteln in Kopenhagen zurückbleiben mußte. Die hier Angekommenen bestätigen die früheren Nachrichten von den in Kopenhagen nach der Räumung des Dannewerks vorgekommenen Pöbelexcessen.

Rendsburg, 5. März. Die Untersuchung gegen Blaunfeldt sen. scheint unerwartet für denselben eine sehr schlimme Wendung nehmen zu wollen, nachdem in den jüngsten Tagen mehrere seiner Affiliirten festgenommen worden sind, wovon der Eine bereits ein umfassendes, den ehemaligen Hardesvogt stark gravirendes Geständniß abgelegt hat. In der Person eines gewissen Johann Jevens wurde nämlich heute Mittag durch einen Polizeiofficianten ein Individuum hier eingebracht, dessen Aussagen den Blaunfeldt auf das Schwerste kompromittiren. Jevens, aus Hademarschen gebürtig, also ein Holsteiner, ist unlängst in Hanerau, woselbst er sich für einen Roßkämmer aus Mecklenburg ausgab, als der Spionage verdächtig, verhaftet worden. Anfänglich Alles leugnend — obgleich man falsche Pässe bei ihm vorgefunden hatte, nebst 127 Thaler baares Geld, über dessen rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte — gestand er zuletzt ein, der dänischen Sache, in Verbindung mit Blaunfeldt, als Spion faktisch gedient zu haben. Er war seiner Aussage nach bis vor Kurzem Polizeiangestellter in Kopenhagen, wurde vor einigen Monaten von dort nach Fleckeby versetzt und daselbst von Blaunfeldt und Konsorten für den Spionendienst geworben und ausgebildet. Als sein Chef in Gefangenschaft gerieth, floh Jevens, unterhielt aber über Hamburg und Lübeck fortwährend briefliche Verbindungen mit dem Flensburger Postamte, bis auch ihn sein Loos ereilte. Auf seine Aussagen hin vigilirt die Behörde im Holsteinschen noch auf fünf Spione, worunter ein Jude. Diese, so wie Blaunfeld jun., gehören zu einer weit verzweigten Bande. (A. N.)

Rendsburg, 6. März. Von dem sehnlichst auf dem Düppeler Kriegsschauplatz erwarteten schweren Geschütz sind gestern die ersten Vorläufer gekommen. Ein Extrazug aus Kiel beförderte gestern eine Anzahl von preußischen 24pfündigen gezogenen Kanonen, die bisher in Laboe aufgestellt waren.

Schleswig, 3. März. Heute starb im hiesigen Offizierhospitale an den Folgen der Amputation der kaiserliche Lieutenant Redel von Belgien-Infanterie. Er erkämpfte sich bei Oeversee die große silberne Medaille und das Offizier-Patent. Sein Bruder, ebenfalls Lieutenant im Regiment, traf in dem Augenblicke an dem Todtenbette ein, als der junge und tapfere Soldat den letzten Athemzug aushauchte. General Prinz Württemberg geht mit raschen Schritten seiner Heilung entgegen. Oberst Illeschütz von Belgien-Infanterie ist ebenfalls außer Gefahr. Ein vom Hamburger Unterstützungsvereine eigens zu diesem Zwecke hierher gesandter Tapezierer ist damit beschäftigt, für den Obersten eine besonders künstliche und zweckmäßige Lagerstätte zu konstruiren. Die Pflege im Offizierhospitale, das unter dem Patronate der Gräfin Wallmoden, der Präsidentin des Prager Damenvereins, steht, ist fünf barmherzigen Schwestern aus Münster anvertraut, und die verwundeten Offiziere finden nicht genug Worte des Dankes für die Hingebung der frommen Frauen. Ueberhaupt befinden sich die 9 schleswigschen Spitäler, in welchen über 500 Verwundete und Kranke (darunter viele Dänen) untergebracht sind, nunmehr im besten Zustande, was in erster Linie dem Organisationstalente des umsichtigen und unermüdlichen Spital-Kommandanten, Hauptmanns Grafen Attems von Coronini-Infanterie, zu danken ist. Die über alles Lob erhabene, werkthätige Theilnahme der Bewohner Schleswigs für die Verwundeten erhält sich ungeschwächt. Je unzureichender die von militairischer Seite im Anfange für die Verwundeten getroffenen Vorkehrungen waren, desto größere Anerkennung verdient die aufopfernde Hingebung der Bevölkerung, ohne deren Unterstützung, besonders in den ersten Tagen nach dem Treffen von Oeversee, die Verwundeten an dem Nöthigsten Mangel gelitten hätten. Das kaiserliche Feldspitalwesen laborirt überhaupt an sehr großen Fehlern. So sind unter den 120 Krankenwärtern des in Flensburg stehenden Feldspitals Nr. 1 90 Ungarn, die kein Wort Deutsch verstehen und noch niemals in Spitaldiensten verwandt wurden! Weder die Aerzte noch die Patienten können sich den Wärtern verständlich machen; daß unter solchen Umständen von einer sorgfältigen Pflege keine Rede sein kann, ist selbstverständlich. Derartige verkehrte Maßregeln pflegen sich schwer zu rächen. Auch die Eintheilung von Offizieren aus dem Pensionsstande zu den Feldspitälern erweist sich als unzweckmäßig. Diese Verwendung erheischt sehr rührige und thatkräftige Männer, die mit diesem Dienstzweige vollkommen vertraut sind. Die Sanitätsanstalten müssen überhaupt derart konstruirt sein, daß die Unterstützung der Bevölkerung, auf welche ohnedies in ausreichendem Maße nicht überall zu rechnen ist, nur als außerordentliche Beihülfe in Anspruch genommen zu werden braucht. Der Soldat, welcher mit der Ueberzeugung in den Kampf geht, daß er im Falle seiner Verwundung auf rasche und gute Pflege rechnen kann, wird doppelt freudig und beruhigt seine Pflicht thun. Er hat außerdem ein Recht darauf, daß dies geschehe. — Hauptmann Eder von Belgien, der die Trophäen nach Wien geleitet hat, erhielt den preußischen Kronen-Orden mit den Schwertern. Es ist dies die erste Ordensverleihung dieser Art, und es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß sie einem östreichischen Offizier zu Theil wurde. (K. Z.)

Flensburg, 4. März. Man schreibt der „Köln. Ztg." von hier: Unter dem Sockel des berüchtigten Idsteder Löwen befindet sich eine Kapsel, welche die Namen aller derer enthalten soll, welche schon vor 2 Jahren die Inkorporation Schleswigs in Dänemark als Lehrsatz unterschrieben. Was hieran Wahres ist, vermag wohl Niemand anzugeben, der nicht selbst einen Blick in das wohlverwahrte Dokument geworfen hat; daß die Kapsel aber Papiere von Interesse und Wichtigkeit enthalten muß, geht daraus hervor, das die dänischen Bürger Flensburgs bei nächtlicher Weile den Versuch gemacht haben, sich in ihren Besitz zu setzen. Sie hatten mit großer Anstrengung die Quadersteine des Sockels auseinandergetrieben und mochten sich schon auf die ersehnte Beute freuen, als sie von einer Patrouille überrascht wurden, die von dem Vorgefallenen sogleich Anzeige machte, was zur Folge hatte, daß eine permanente Wache von 8 Mann den Kirchhof besetzt hält, bis der letzte Stein — und die geheimnißvolle Kapsel entfernt sein werden.

Rinkenis, 6. März. In Gravenstein und sämmtlichen, dem Hauptquartier nahe liegenden Kantonnements herrscht große Freude. Oberst Colomier ist aus Berlin zurückgekehrt. Der beste Erfolg hat seine Sendung gekrönt: binnen wenigen Tagen wird der Belagerungstrain für die Düppeler Schanzen (gezogene 24pfünder, deren Geschoß fast 60 Pfd. wiegt, Mörser rc.) eintreffen. Kleinere Erdarbeiten sind bereits ausgeführt und im Laufe dieser Woche soll sämmtliches Schanz-Material, als Faschinen, Körbe rc. fertig sein.

Zur Ergänzung der Bemerkungen eines Offiziers über die Ausrüstung der Infanterie theilen wir folgende Beobachtungen über die bei den übrigen Waffengattungen gemachten Erfahrungen mit:

Bei der Kavallerie haben sich weniger ernstliche Uebelstände erwiesen; der Helm hat für den Kavalleristen eine andere Bedeutung und ist eine wirkliche Schutzwaffe, da das Handgemenge ja das eigentliche Element dieser Waffe ist; die Unbequemlichkeiten des Helms müssen also mit in den Kauf genommen und als nothwendiges Uebel betrachtet werden. Dagegen hat sich der Kolpak (Pelzmütze) der Husaren in keiner Weise bewährt; der Husar liebt ihn zwar wegen seiner historischen Bedeutung und blickt bei einem Durchmarsche durch eine Stadt oder Dorf trotzig und stolz unter ihm hervor. Aber man muß diesen Thurm einmal bei starkem Winde auf dem Kopfe sich balanciren lassen und die zerdrückte Stirnhaut betrachten, wenn der arme Kopf einmal Luft bekommt, um sich zu sagen, daß er sich überlebt habe; im Gefechte fliegt er bei dem kleinsten Hiebe herunter oder wird, was noch schlimmer ist, ins Gesicht gedrückt. Der kleine Hinter- und Vorderschirm schützt auch nicht hinreichend gegen die Sonne; wir meinen, die französischen und russischen leichten kleidsamen Käppis lassen den Husaren nicht das charakteristische Aussehen verlieren. Der Küraß der Kürassiere sollte ebenfalls zu den Vätern wandern, wie dies bei vielen Armeen bereits geschehen ist; er macht den Reiter, besonders im Einzelkampfe, überaus schwerfällig, überbürdet ihn und das Pferd und schützt nicht einmal gegen schräg einschlagende Spitzgeschosse auf nahe Entfernung. Ob es zweckmäßig ist, dem Kavalleristen eine weittragende, sicher schießende Waffe zu geben, ist eine Streitfrage; Feiedrich der Große wollte die Schußwaffe der Kavallerie nur als Lärmsignal angewandt wissen. Der Reiter soll nur wild und schneidig auf den Feind anstürmen, wenn es zur Attaque kommt, beim Patrouilliren kommen und verschwinden, ohne Geräusch mit Blitzesschnelle, aber selten wird er in die Lage kommen, beim „Reiten der Achte" seinen Mann mit dem Zündnadel-Karabiner niederzuschießen; auf weitere Details über etwa nothwendige oder wünschenswerthe Veränderungen in der Bepackung, Zäumung rc. wollen wir uns nicht einlassen, jeder Rittmeister hat darüber seine absonderlichen Ideen. Bei der Artillerie zeigte sich wieder der Helm als fast noch nutzloser wie bei der Infanterie. Wann kommt ein Kanonier in die Lage, seinen Kopf vor Säbelhieben zu schützen? Das muß eine verzweifelte Situation sein, wo es dann auf einen Schädel mehr oder weniger nicht ankommt, dagegen hindert er ungemein bei der Bedienung des Geschützes Auf- und Absitzen zum Gefecht, Abprotzen rc. Die Fuß-Artillerie laborirt außerdem noch in Betreff der Stiefel an demselben Uebel, wie die Infanterie; hohe, bis über die Wade gehende Schäfte sind unerläßlich, wodurch uns auch der oft sehr komische Anblick erspart würde, wenn beim „Aufsitzen zum Gefecht" die Hosen heraufrutschen und die zarten Formen der nackten Beine zum Vorschein kommen. Was die Wirkung der Geschütze anlangt, so haben die gezogenen Feldrohre den Erwartungen vollkommen entsprochen, dagegen wurde die Illusion zerstört, daß die Kaliber bis inclusive 12 Pfund für alle Fälle im Felde ausreichen dürften; auf Panzerschiffe war die Wirkung mit Hohlgeschossen im Grunde nicht bedeutend, trotz der außerordentlichen Trefffähigkeit; Eisenplatten von zwei bis vier Zoll Stärke verlangen Vollkugeln von mindestens 24-Pfündern, wie solche auch jetzt herbeigeschafft werden und in dem bevorstehenden Concerte bei Düppel ihren Grundbaß mit größerem Effect ertönen lassen werden. Ob es möglich ist, den sehr kritischen Moment, wo ein sterbendes oder verwundetes Stangenpferd wüthend um sich schlägt und nur mit kühner, rastloser Thätigkeit aus dem Geschirre ausgelöst werden kann, durch gründlichere Uebungen in dieser Richtung vorzubereiten, muß Fachmännern überlassen werden, aber wie oft hängt das Schicksal eines Geschützes von dem schnellen Verrichten dieser Arbeit ab? Bei den Pionieren findet in Bezug auf Uniformirung alles für die Infanterie Gesagte noch größere Anwendung; das Gewehr ist außerdem viel zu lang und schwer, und würde der gezogene Karabiner (Zündnadel-) der leichten Kavallerie, etwas verändert, für die etwaigen Gefechtslagen dieser Truppe vollkommen ausreichen und den Mann, der mit schwerem Schanzzeug behangen ist, wesentlich erleichtern. Ueber die Krankenträger-Kompagnie konnte ich mir kein hinreichendes Urtheil verschaffen, habe aber nur Gutes über ihre Leistungen gehört; eben so über den Train, der bei den fürchterlichen Wegen und anderen Schwierigkeiten viel zu leiden hatte und oft Uebermenschliches leistete.

Kopenhagen, 3. März. Das norwegische „Morgenblad" hat von einem dänischen Offizier, welcher sich während der Affaire bei Egernsund an Bord des „Rolf Krake" befand, einen Privatbrief erhalten, dem wir Folgendes entnehmen: Vor neun Tagen (10. Februar) verließen wir die Kopenhagener Rhede und segelten, eskortirt von „Dogmar", nach Sonderburg. Am Morgen des 10. kam die Mannschaft erst auf das Schiff, sie war ungeübt und im Feuer selten gewesen. Am Abend des 17. vernahmen wir, daß wir am nächsten Tage versuchen sollten, was gegen eine Brücke auszurichten sei, die der Feind bei Egernsund geschlagen und vermittelst welcher der Weg nach dem Broagerland und nach der Stellung bei Düppel verkürzt wurde. Am 18. um 7 Uhr Morgens verließen wir die Sonderburger Rhede und steuerten nach der Flensburger Bucht. Wir passirten Holnis, ohne das Feuer der dortigen Batterie zu erwidern und nahmen den Platz ein, der uns vorher bezeichnet worden war. Dort ankerten wir und kehrten unsere Breitseite zwei festen Batterien und einer aufgefahrenen Feldbatterie zu, die uns mörderisch mit runden Kugeln, Spitzgranaten und den mit Bleikugeln gefüllten sogenannten Shrapnellbomben beschossen. Die Brücke zu sehen und zu beschießen, hinderte eine Landzunge, hinter der sie lag. Der Feind schoß sehr gut, seine festen Batterien waren maskirt, und ich kann daher nicht angeben, welchen Schaden wir ihm zufügten, aber ein geriffeltes Geschütz, das von den naheliegenden Höhen Spitzkugeln auf uns regnen ließ, beehrte ich gleichfalls mit einem Paar Granaten und zum Abschiede feuerte ich noch gegen eine Mühle und ein Haus. Nach 1½stündigem Kampfe zogen wir uns nach Sonderburg zurück. Der „Rolf Krake" erhielt 66 Schüsse und jeder von diesen war genügend, ein hölzernes Schiff sinken zu machen, die Thürme haben auch vielfache Schüsse bekommen, 16 sind durch den Schornstein, einer durch das Dampfrohr, 3 durch den Fockmast, einer durch den Großmast, 2 durch den Besanmast und ca. 60—70 sind durch Bord, Segel, kleinere Böte, Kompasse rc. gegangen. Das Deck ist an manchen Stellen aufgerissen, die Takelage ist an allen Orten getroffen, unsere drei kleinen Fahrzeuge sind zerschossen, jede Stelle, die zu treffen war, ist getroffen worden.

Nach einem aus **Kopenhagen** vom 5. März in London eingetroffenen Telegramm sagte der Exminister Hall weiter in seiner Wahlrede: Die Alliance mit Schweden war nicht allein zwischen den beiderseitigen Regierungen verabredet; die Vollmachten lagen zur Unterzeichnung des Vertrages fertig da, als der König starb. Die Personalunion führt entweder zur Losreißung der Herzogthümer oder zur Germanisirung Dänemarks und somit zu dessen Untergang. Die deutschen Großmächte haben ihre Forderungen nie präcisirt, bevor sie die Herzogthümer besetzt hatten. — Bei den heute hier und in den Provinzen stattgefundenen Wahlen forderten die Kandidaten eine energische Kriegsführung. Sie erklärten die Aufhebung der Novemberverfassung für unmöglich, nachdem der Krieg begonnen. Die Wähler bekundeten unter Beifalls-Aeußerungen ihre Zustimmung.

Altona, 7. März. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" schreibt: Gestern landeten 20 dänische Soldaten mit zwei Offizieren in dem holsteinschen Flecken Heiligenhafen, vermuthlich in der Absicht, Rekognoscirungen vorzunehmen.

Stockholm, 7. März, Die offizielle „Inrickstidning" meldet gerüchtsweise, es seien beschleunigte Rüstungen und Truppen-Konzentrationen angeordnet. — Gestern fand eine ungeheure Volksversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, die Regierung aufzufordern, Dänemark zu helfen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte der Earl von Carnarvon an, daß der Earl von Ellenborough seine auf den 4. angekündigte Anfrage (ob Ihrer Majestät Regierung Maßregeln getroffen habe, um Dänemark nöthigenfalls materielle Hilfe leisten zu können) wegen eingetretener persönlicher Abhaltung auf den nächsten Montag hinausgeschoben habe.

— An verschiedenen Stellen, besonders am Eingange des Kanals, sind wiederholt verdächtig aussehende Schiffe bemerkt worden, welche jedes passirende Fahrzeug anhalten und fragen, ob es ein englisches oder ein deutsches sei. Auf die Antwort „englisch" wenden die Schiffe und dampfen ab, ohne eine Erklärung zu geben. Man hat sie deshalb für dänische Kreuzer gehalten. Die Sache verhält sich aber anders. Diese mysteriösen Boote haben durchaus eine wohlwollende Absicht. Es sind Hamburger Dampfer, welche von deutschen Kauflenten hierher geschickt sind, damit sie den aus der Fremde zurükkehrenden deutschen Schiffen die Nachricht von dem Ausbruche des Krieges mittheilen und ihnen empfehlen, in den nächstgelegenen neutralen Hafen einzulaufen. Wenn die Dampfer

die Nationalität eines Schiffes nicht gleich erkennen können, so rufen sie es an; ist es kein deutsches, so entfernen sie sich ohne weitere Aufklärung; ist es ein deutsches, so erscheint sofort auf dem Deck des Dampfers eine große Tafel mit der Inschrift: „Dänemark im Kriege mit Deutschland", und wenn das Wetter es zuläßt, werden weitere Mittheilungen gemacht. Man hat keinen Grund anzunehmen, daß sich jetzt noch ein dänisches Kriegsschiff im Kanal befinde.

— [Sir Moses Montefiore] wird bald nach England zurückkehren, da er nun den Hauptzweck seiner Mission erreicht hat. Am 1. Februar hatte er mit dem britischen Konsul Reade und dem Kapitän Armytage die gewünschte Audienz bei dem Sultan von Marokko. Schon seit sechs Tagen befand er sich in der Hauptstadt, und es war ihm auf Befehl des Sultans, welcher in alter Strenge an der Heiligkeit der Gastfreundschaft festhält, der kaiserliche Palast Sidi Ben Aris, mitten in einem Orangengarten gelegen, zur Wohnung angewiesen worden. Während der Audienz saß der Sultan nach marokkanischer Sitte zu Pferde, und zwar auf einem makellos weißen Streitrosse, was als ein gutes Vorzeichen begrüßt werden konnte. Denn die Farbe des Pferdes ist das sicherste Barometer der kaiserlichen Stimmung; ist der Sultan bester Laune, so wählt er ein weißes Pferd; ist er nicht ganz gut gelaunt, ein graues, und sitzt er auf schwarzem Rosse, so möge seine Umgebung sich nur vor einem Ausbruche seines Zornes hüten. Mit der Farbe seines Rosses stimmte der freundliche Empfang überein, den er dem verdienten Sir Moses Montefiore gewährte; er sprach seine Freude aus, einen Mann, der sich einen so weithin bekannten und gerechtfertigten Namen erworben habe, vor sich zu sehen; und empfing die ihm überreichte Petition in gnädigster Laune. Vier Tage nachher erhielt Sir Moses einen kaiserlichen Ferman, worin der Sultan seinen jüdischen Unterthanen Gleichheit vor dem Gesetze und unparteiische Rechtspflege angedeihen zu lassen gelobte. Es heißt in demselben: „Alle Juden in unserem Reiche, in welche Lebenssphäre der Allmächtige sie auch hingestellt haben mag, sollen von unsern Statthaltern, Verwaltern und allen andern Unterthanen so behandelt und angesehen werden, daß die Wagschalen der Gerechtigkeit in gleicher Schwebe bleiben, und es sollen vor den Gerichtshöfen die Juden mit allen andern Menschen auf gleicher Stufe stehen, so daß auch nicht ein Bruchtheil des kleinsten denkbaren Theiles von Ungerechtigkeit auf einen derselben fallen soll. Auch soll kein Jude, Handelsmann oder Handwerker, gegen seinen Willen zu irgend einer Arbeit gezwungen werden."

Frankreich.

Paris, 5. März. So eben, 4½ Uhr Nachmittags, ist Erzherzog Ferdinand Max nebst Gehmahlin und Gefolge hier auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Die Abreise von Brüssel hatte heute früh um 9 Uhr stattgefunden, und der Extrazug hatte nur in Tergnier Halt gemacht, woselbst die hohen Reisenden ein Frühstück eingenommen hatten. Fürst Metternich und der belgische Gesandte, Baron Beyens, waren dem Erzherzoge bis Creil entgegengereist, während das Botschaftspersonal auf dem Pariser Bahnhofe wartete. Die Betheiligung der mexikanischen Gesandtschaft bei dem Empfange in Paris hatte der Erzherzog abgelehnt, weil er eigentlich, wenigstens als Kaiser von Mexiko, incognito reist. Urspringlich war bestimmt, der Erzherzog solle als Kaiser nach Paris kommen. Hiergegen erhoben sich jedoch Schwierigkeiten, da England seine officielle Zustimmung zu dem ganzen Arrangement noch nicht gegeben hat und König Leopold so eben, auch theilweise zur Schlichtung dieser Angelegenheit, nach London gereist ist. Mehrere Hofwagen nahmen das fürstliche Paar und sein Gefolge auf dem Nordbahnhofe auf. Den ersten Wagen bestiegen der Erzherzog nebst Gemahlin, Fürst Metternich und Baron Beyens. Die Adjutanten und Sekretäre nahmen den anderen Wagen ein. Der Kaiser hatte einen Kammerherrn und einen Adjutanten zum Empfange auf den Nordbahnhof geschickt. Der kleine und übrigens wenig auffallende Zug bewegte sich durch die neu weitergebaute Riesenstraße Lafayette und die Boulevards nach den Tuilerien. Dort empfing der Herzog von Bassano als Ober-Hofmarschall die Gäste am Fuße der Treppe, während der Kaiser und die Kaiserin am Ausgange derselben im ersten Stocke standen. Morgen wird das erzherzogliche Paar der Messe in der Kappelle der Tuilerien beiwohnen. Die Differenzen, welche sich hinsichtlich des Kommando's der französischen Truppen in Mexiko erhoben hatten, sind beigelegt. Die Fremden-Legion wird unter sehr verstärkten Verhältnissen in Mexiko bleiden. Nach einer Aeußerung des Kriegsministers, Marschalls Randon, ist der Andrang zu Engagements in dieser Legion so bedeutend, daß sie allein auf 20,000 Mann gebracht werden könnte. Der Kaiser ist jedoch der Ueberzeugung, daß, wenn, wie Marschall Randon möchte, die regelmäßigen französischen Truppen sämmtlich bis Ende dieses Jahres aus Mexiko zurückgezogen würden, der Erzherzog den ernstesten Gefahren ausgesetzt wäre. — Vice-Admiral Jurien de la Gravière ist, wie man versichert, dazu ausersehen, noch vor dem Erzherzoge, schon am 15. März, nach Mexiko abzugehen, um dort als „kaiserlich französischer Kommissar" Maximilian I. zu empfangen und alle Vorkehrungen zu einer würdigen Bewillkommnung des künftigen Herrschers von Mexiko zu treffen.

— Daß in Galizien der Belagerunszustand proklamirt worden, nennt der „Constitutionnel" heute „eine schwere und bedauerliche Thatsache"; wenn auch die Schlußfolgerung der englischen Presse, daß eine Fusion der Wiener und Petersburger Politik stattgefunden haben müsse, übertrieben sei, so dürfe doch auf den Widerspruch aufmerksam gemacht werden, „der zwischen dem von Oestreich gegen Dänemark für die Deutschen in Schleswig im Namen des Nationalitätsprincips geführten Kriege und seinem Verfahren gegen die Polen Galiziens bestehe". Der „Nord" belehrt darauf das officiöse Blatt, daß Oestreich in Schleswig durchaus nicht das Nationalitätsprincip, sondern die Verträge vertrete.

— Der gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig die für Crespel-Delisse, den Begründer der Runkelrübenzucker-Industrie in Frankreich, als Nationalbelohnung beantragte lebenslängliche Pension von 6000 Fr. per Jahr genehmigt.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 4. März. Gestern ist im Kriegsrathskonseil über die von Rußland ferner zu beobachtende Haltung bezüglich der Elbherzogthümer Rath gepflogen und beschlossen worden, das Prinzip der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten, so lange die Angelegenheiten nicht direkt russische Interessen tangiren. Ein Courier langte von Paris heute hier an, und wird wohl, wie man vermuthet, Depeschen wegen eines einzuleitenden Kongresses gebracht haben.

Der gestrige Tag, der 19. Februar, sollte feierlich begangen werden von Seiten der Bauern; die Feier ist aber nicht zu Stande gekommen, und mehrere Gemeinden, die zu diesem Zweck sich zu größeren Vereinen bereits zusammengethan und Geld zusammengebracht hatten, haben die gesammelten Summen zur Unterstützung der Soldaten, welche in Polen kämpfen, hergegeben und sich mit kirchlicher Feier begnügt.

Wie man hört, sind wieder zwei Emissäre von Bauern festgenommen und an die Behörde geliefert worden, welche sich damit befaßten, die in Aussicht gestandenen Festversammlungen als eine Gelegenheit zu benutzen um die Bauern aufzureizen. Dieselben waren mit französischen und englischen Päßen versehen und hatten ziemliche Geldmittel noch bei sich, trotzdem sie schon an mehreren Orten sehr splendid mit Geld gewesen sein sollen. — Ein Bauer im hiesigen Gouvernement soll an 150 Rubel S. erhalten haben unter der Aufforderung, dafür Branntwein und Cigarrrn für die eine Versammluug zu kaufen und auszutheilen und dafür beim Trinken die Freiheit auszurufen; er hat das Geld aber ruhig für sich behalten und Anzeige an die Behörde gemacht.

In verflossener Nacht war bei brillanter Beleuchtung erst Wettfahrt in der dazu erbauten Rennbahn auf der Newa, und von 12 bis 3 Uhr Ball auf Schlittschuhen.

Warschau, 3. März. Wegen einer Todtenfeier, die in der katholischen Kirche zu Lodz zum Andenken an die im vorigen Jahre bei Dobra gefallenen Insurgenten abgehalten wurde, wurden die in der Kirche Anwesenden zur Erlegung einer Kontribution von 8500 Rubel verurtheilt und der die Messe lesende Geistliche gefänglich eingezogen. — Die Schüler sämmtlicher hiesiger Gymnasien und Kreisschulen fangen an, die vorgeschriebene Uniform zu tragen. Die Farbe derselben ist hellblau, die Kopfbedeckung ist ein ebenfalls hellblaues Käppi, wie sie unsere Polizei jetzt trägt. Dieser Umstand ärgert unsere Schuljugend gewaltig, da sie in ihrer Uniform den Polizisten ähnlich sieht. Die Studenten der Hochschule sind vom Uniformtragen befreit. Diese kaum ins Leben getretene Lehranstalt soll leider sehr beschränkt werden, indem die Regierung willens ist, die juristische und die philosophische Fakultät aufzuheben. Der Rektor Mianowski ist nach Petersburg gereist, um in dieser Hinsicht die Entscheidung des Kaisers einzuholen. — Am verflossenen Sonntag hat hier eine russische Liebhabertheatervorstellung in den Räumlichkeiten der Gouvernementsregierung zum Besten der russischen Freischule für Kinder unbemittelter Eltern stattgefunden. Die Preise der Plätze waren sehr hoch. So z. B. kostete ein Sperrsitz 15 Rb. Sr. Die Einnahme betrug 1139 R. Unter den Zuschauern befand sich Graf Berg, Baron Korff und andere militairische Notabilitäten. — Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit ein Befehl erscheinen, daß alle im Auslande weilenden Polen binnen 2 Monaten zurückkehren müssen. — Aus Rußland sind bereits die Quartiermeister des 6. Armeekorps hier angelangt. Das Korps folgt ihnen auf dem Fuße. Dagegen rückt das 3. Korps von hier an die preußiche Grenze, und wird dessen Generalstab in Kalisch zu stehen kommen. — Aus dem Innern Rußlands sollen, so schreibt nun auch die „Schl. Z.", neuerdings bedeutende Truppenkorps (man spricht, in der Stärke von 60,000 Mann) gegen die polnischen Provinzen Rußlands im Anmarsche sein, welche die Bestimmung haben, die strengste Grenzbewachung möglich zu machen, um so dem Aufstande jede Nahrung von Außen abzuschneiden. (Bravo!)

* Im Augustower Gubernium erscheint seit Anfang dieses Monats eine revolutionäre Zeitung fürs Volk in polnischer und litthauischer Sprache mit dem Titel: „Nachrichten über unseren Krieg mit Rußland."

Asien.

— Laut Berichten aus Japan vom 7. Januar, die über Newyork eingetroffen sind, war der Palast des Taikun in Yeddo am ersten Weihnachtstage abgebrannt. Das Feuer war angelegt. Am 1. Januar war ein großer Theil der Stadt durch eine andere Feuersbrunst zerstört worden.

Amerika.

— Der Postdampfer „China" hat Newyorker Nachrichten vom 24. v. Mts. nach Cork gebracht. Die Unionisten sollen an dem großen Paß, 35 Meilen von Mobile, mit großem Verlust zurückgeworfen sein. — Das Nationalkomité hat den Finanzminister Chase als Kandidaten für die Präsidentur nominirt. — Der Postdampfer „Bohemian" hat am 22. v. M. sechs Meilen von Portland Schiffbruch gelitten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. März. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß Anträge gestellt seien, diejenigen katholischen Geistlichen der Provinz (190), welche bei den letzten Wahlen ihre Stimme Kandidaten gegeben hatten, die sich wegen hochverrätherischen Handlungen in Untersuchung befanden, mit Entziehung des Schulinspekorats zu bestrafen. Dem Vernehmen nach sind diese Anträge jetzt zurückgezogen und es steht eine weitere Maßnahme in dieser Beziehung nicht zu erwarten.

— [Landwirthschaftl. Ausstellung.] Nach der „Bromb. Ztg." haben in Folge einer Einladung des dortigen landwirthschaftlichen Kreisvereins sich von den Gewerbtreibenden der Stadt neuerdings noch folgende zur Beschickuug der hiesigen Ausstellung angemeldet: J. Ménard, Musolff, Pietschmann, Hegewald, Gamm, Wiese, Neumann, Herrmann, Zadwadzki und Möhlke.

Posen, 8. März. [Verwaltungsbericht.] Die königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen hat auf das Jahr 1863 einen Verwaltungsbericht herausgegeben, dem wir Folgendes entnehmen: Die Summe der bis Ende 1862 in Gemäßheit des Statuts vom 13. Mai 1857 ausgegebenen Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen, welche ausweislich des vorjährigen Verwaltungsberichts 10,400,260 Thlr. betrug, hat sich im Jahre 1863 um 3,525,300 Thlr., und bis Ende Januar d. J. noch um 533,050 Thlr., zusammen bis auf 14,458,610 Thlr. vermehrt. Für diese Pfandbriefssumme sind A. 117 Güter mit einem Taxwerthe von 5000 bis exkl. 10,000 Thlr., B. 131 Güter mit einem Taxwerthe von 10,000 bis exkl. 25,000 Thlr., C. 129 Güter mit einem Taxwerthe von 25,000 bis exkl. 50,000 Thlr., D. 224 Güter mit einem Taxwerthe von 50,000 Thlr. und darüber, in Summa 601 Gut verpfändet, und zwar haften die Güter der ersten Kategorie, nämlich die kleinsten Güter, nur für die Theilsumme von 405,580 Thlr. oder für ungefähr $\frac{1}{36}$, die Güter der zweiten und dritten Kategorie für 1,012,130 Thlr. und resp. 2,342,000 Thlr., zusammen 3,354,130 Thlr. oder ungefähr $\frac{8}{36}$, und die Güter der vierten Kategorie, d. h. die größten Güter, für 10,698,900 Thlr., also ungefähr $\frac{27}{36}$ oder $\frac{3}{4}$ der gesammten emittirten Pfandbriefssumme. Die hypothekarische Sicherheit beruht mithin weit überwiegend auf den großen und größten Gütern, und dieses Verhältniß, welches sich schon am Schlusse des Jahres 1862 sehr günstig, nämlich wie $\frac{2}{60} : \frac{13}{60} : \frac{45}{60}$ stellte, hat sich demnach im Laufe des vorigen Jahres noch günstiger gestaltet. Dasselbe gilt von dem Verhältnisse der adligen zu den nichtadligen Gütern. Am 31. Januar 1863 gehörten zur Hauptserie des neuen landschaftlichen Kreditvereins: a) adelige Güter 269, b) nichtadelige Güter 235, in Summa 504 Güter; am 31. Januar 1864 dagegen a) adelige Güter 324, b) nichtadelige Güter 277, in Summa 601 Güter; von den binnen Jahresfrist zugetretenen 97 Gütern sind demnach a) adeliger Qualität 55, b) nichtadeliger Qualität 42, in Summa 97 Güter. Auch hierdurch ist, mit Rücksicht auf das den adeligen Gütern zustehende Privilegium des §. 48, Tit. 52, Thl. I. A. G. O. die Sicherheit der vom Vereine ausgegebenen Darlehne und resp. Pfandbriefe nicht unerheblich gestiegen.

Eine weitere Zunahme dieser Sicherheit liegt in der fortschreitenden Amortisation des emittirten Pfandbriefsdarlehns, welche schon jetzt sehr beachtenswerth erscheint, wenn man in Betracht zieht, daß der Reservefonds nach §. 19 des Statuts schließlich ebenfalls zur Amortisation verwendet wird. Die Summe der bisher ausgelooſten und zum 2. Januar und 1. Juli v. J., sowie zum 2. Januar d. J. gekündigten Pfandbriefe beträgt: 136,770 Thlr. und beläuft sich mit Hinzurechnung des Ende 1863 bis auf 845,631 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. angewachsenen Reservefonds im Ganzen auf 982,401 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., d. i. etwas über 7 pCt. der bis Ende 1863 ausgegebenen 13,925,560 Thlr. Pfandbriefe.

Endlich fällt unter den Gesichtspunkt der mehr und mehr befestigten Sicherheit des Instituts gewissermaßen auch die im vorigen Jahre erfolgte definitive Ernennung der 27 Landschaftsdeputirten, insofern nämlich durch dieselbe nunmehr die Ueberwachung der verpfändeten Güter speciell geregelt ist.

Durch die definitive Wahl und Bestätigung der Landschafts-Deputirten einerseits und die mittelst Reskripts des Herrn Ministers des Innern vom 17. Oktober pr. erfolgte definitive Ernennung des bisherigen Hilfsarbeiters, Kreisrichters Klose, zum Rathe bei der Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins andererseits ist die Organisation des Instituts nach Maßgabe des Statuts vom 13. Mai 1857 nunmehr als vollendet anzusehen, nur daß die Besetzung der statutenmäßigen dritten Rathsstelle bei der Direktion bis jetzt noch unterblieben ist.

In unserem vorjährigen Verwaltungsberichte hatten wir die Vermuthung ausgesprochen, daß die bis Ende 1862 im fortwährenden Steigen gebliebene Pfandbriefsemission ihren Kulminationspunkt bereits überschritten haben und fortan wieder sinken dürfte. Diese Vermuthung hat sich zwar insofern bestätigt, als im Jahre 1862 3,676,970 Thlr., im Jahre 1863 dagegen nur 3,525,300 Thlr., also 151,670 Thlr. weniger an Pfandbriefen ausgegeben worden sind. Vergleicht man jedoch, heißt es dann weiter, diese Differenz mit der Differenz zwischen den Emissionen der Jahre 1861 und 1862, in welchen die Pfandbriefsausfertigung von 2,341,100 Thlr. auf 3,676,970, also um 1,335,870 Thlr. gestiegen war, so erscheint das Zurückweichen der Emissionssumme im Jahre 1863 um 151,670 Thlr. nur gering, zumal wenn man in Rechnung bringt, daß der Kurs der Pfandbriefe, welcher im Jahre 1862 sich von 95—99½ Proz. gehoben hatte, im letztverflossenen Jahre, unter veränderten politischen Verhältnissen, nur vorübergehend (im Januar und Juli) den Standpunkt von 97¾ Proz. behaupten konnte, und gegen Ende des Jahres (im November) bis auf 90½ Proz. herunterging. Mit Rücksicht hierauf erscheint die Summe der im Jahre 1863 emittirten Pfandbriefe sogar sehr bedeutend und weist entschieden darauf hin, daß das Kreditbedürfniß des ländlichen Grundbesitzers in unserer Provinz noch immer sehr groß ist. Wie diesem Bedürfnisse in minder kostspieliger Weise abzuhelfen sei, als dies nach der dermaligen Verfassung unseres Instituts fernerhin möglich ist, da gegenwärtig jedem Beitretenden das zu gewährende Darlehn zu Gunsten des Reservefonds um 6½ Proz. und binnen Kurzem um 7 Proz. u. s. f. gekürzt werden muß, kann demnach wohl mit Recht als eine brennende Frage bezeichnet werden.

Wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß diese Auffassung von der königlichen Staatsregierung getheilt wird, und eine baldige Erfüllung des von dem geehrten engeren Ausschusse schon wiederholentlich formirten Antrages, den neuen landschaftlichen Kreditverein ohne Beschränkung auf die mit dem ersten Semester des Jahres 1867 ablaufende 10jährige Frist, und mit Beseitigung der Nachzahlungen an den Reservefonds, zu fortdauernder Kreditbewilligung zu ermächtigen, wohl in der nächsten Zukunft zu erwarten steht.

In dem mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 9. September 1863 genehmigten revidirten Reglement der Feuersozietät der Provinz Posen ist bekanntlich der Austritt aus dieser Sozietät mit Genehmigung der Realgläubiger freigegeben. Vielfach bei uns eingegangene Anträge, diese Genehmigung zu ertheilen, haben wir jedoch nur zurückweisen können, weil der §. 6 des Statuts vom 13. Mai 1857 ausdrücklich vorschreibt:

Bis zur gänzlichen Tilgung müssen die Gebäude des verpfändeten Gutes bei der Posener Provinzial-Feuersozietät versichert sein.

Bestände diese ausdrückliche Vorschrift nicht, so würden wir materiell kaum Bedenken getragen haben, die Versicherung bei anderen Gesellschaften an Stelle der Versicherung bei der Provinzial-Feuersozietät unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten zu gestatten. Dagegen ist es uns mindestens zweifelhaft, ob sich ein Antrag auf Abänderung jenes §. 6, wozu es nach §. 51 des Statuts einer Zusammenberufung der Generalversammlung bedürfen würde, bereits jetzt rechtfertigen ließe, ehe Erfahrungen über das revidirte Feuersozietätsreglement gesammelt worden sind. Dasselbe enthält unverkennbar manche auch für die Gebäudebesitzer günstigere Bestimmungen, als das alte Reglement, wogegen andere zu Bedenken wohl Anlaß geben können. Wir haben einzelne dieser Bedenken, insoweit ihnen nach unserer Ansicht durch eine liberale Interpretation des Reglements abgeholfen werden kann, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz mit der Bitte vorgetragen, auf die von uns als wünschenswerth bezeichnete Interpretation im Interesse der Mitglieder unseres Vereins hinzuwirken.

Die Jahresrechnung ergiebt, daß von den für 1863 auf Höhe von 13,850 Thlr. bewilligten Verwaltungskosten nur 13,153 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. verausgabt, folglich erspart sind 696 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

— [Die gestrige gesellige Versammlung im Handwerker-Verein] eröffnete Herr K. G. R. Döring, worauf der Sängerchor zwei Lieder vortrug. Der kleine Lesezirkel, welcher sich unter der Leitung des Hrn. Rektor Banselow im Verein gebildet, hat sich die Aufgabe gestellt, in den Versammlungen die Meisterwerke unserer Klassiker belehrend und unterhaltend zur Mittheilung zu bringen und begann zu diesem Zwecke mit der Schillerschen Trilogie des Wallenstein, indem er vor mehreren Wochen „Wallensteins Lager" und gestern die ersten beiden Akte aus dem „Piccolomini" mit vortheilhaften Rollen zum Vortrage brachte. Die Anwesenden folgten der Vorlesung mit gespannter Aufmerksamkeit. — Nach der Vorlesung, die über eine Stunde dauerte, trugen die Sänger wiederum zwei Lieder vor. — Zum Schluß trug Herr K. G. R. Döring das in einigen Berliner Zeitungen abgedruckte Gedicht von Hoffmann von Fallersleben: „Ja dir gehören unsere Herzen", sowie ein Gedicht von Herwegh: „Die Lerche war's, nicht die Nachtigall", vor, worauf die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen wurde.

— Der „Dziennk posn." berichtigt die Angabe, daß bei dem Schneidermeister Salkowski 70 Mäntel vorgefunden worden; es seien nur so viel gefunden worden, wie S. angegeben, nämlich 40.

— [Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] Bei der gestern unter dem Vorsitze des Konsistorialrathes Herrn Dr. Mehring abgehaltenen Prüfung erhielten sämmtliche 11 Abiturienten der Anstalt das Zeugniß der Reife; zwei wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

— [Theater.] Donnerstag den 10. Februar findet das Benefiz der Frau Schön statt, eines der fleißigsten und beliebtesten Mitglieder unserer Bühne. Gegeben wird das neue effektreiche Schauspiel: „Montjoye" oder „Ein Pariser Banquier". Es giebt hier gewiß keinen Theaterbesucher, der nicht von der außerordentlichen Thätigkeit der Benefiziantin überzeugt wäre. Wir sehen sie jeden Tag in den hetorogensten und anstrengendsten Rollen sowohl im Schau- und Lustspiel als in der Posse und Oper auf der Bühne, und stets gewährt sie in ihren Leistungen einen befriedigenden Eindruck. Aber das dürfte Manchem unbekannt sein, wie sie mit Aufopferung ihrer physischen Kraft die größten Rollen oft über Nacht übernimmt, um nur Störungen im Repertoir zu verhüten. Dies allein verdient schon, daß das Publikum ihr an ihrem Ehrenabend durch zahlreichen Besuch sein Wohlwollen bezeugt, um so mehr, als auch die Wahl des Stückes als eine höchst glückliche bezeichnet werden kann, und es bei dem Mangel an guten Possen-Novitäten von einem richtigen Takt Zeugniß giebt, daß eine Soubrette dieses Stück zu ihrem Benefiz wählte, welches gerade jetzt am Hoftheater in Berlin so außerordentliche Sensation erregt. „Da hilft alles ästhetische Sondiren nichts. Montjoye ist ein Stück wirklichen Lebens, amüsant durchgearbeitet, und das gefällt, muß gefallen." So schreiben Berliner Blätter und prophezeihen, daß das Stück noch viele Wiederholungen nöthig haben wird, ehe die Schaulust ganz befriedigt ist. Möge dasselbe auch hier seine Schuldigkeit thun.

— [Feuer.] Gestern Mittag etwa um 1 Uhr hatte sich im gewölbten und feuersicheren Laboratorium des Apothekers Jagielski das Trockenspind entzündet und ist demselben ein Schaden von ungefähr 30 Thlrn. entstanden. Die Entstehungsursache des Feuers hat sich nicht feststellen lassen. — Gestern Abend brannte in dem ungefähr 1½ Meile von Posen belegenen Dorfe Splawie eine Bauernwirthschaft ab.

— [Rohheit.] Der Mehlhändler J., auf der Zagorze wohnhaft, eine wegen Mahlsteuerdefraudation, sowie wegen Widersetzlichkeit gegen Steuerbeamte wiederholt bestrafte Person, hatte vor einigen Tagen mit seiner Frau Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Als sich J. gegen seine Frau Mißhandlungen erlaubte, suchten die Kinder die Mutter zu schützen. J. drang nun, mit einem etwa 4 Pfund wiegenden Uhrgewicht auf die 23jährige Stieftochter ein, um sie damit zu schlagen, wurde daran aber durch einen hinzugekommenen Arbeiter, der ihn festhielt, gehindert. J. warf nun das Gewicht nach dem Kopfe der Stieftochter und traf sie an die Stirn, so daß sie bewußtlos niedersank. Wie wir hören, ist gegen J. bei der königlichen Staats-Anwaltschaft die Untersuchung eingeleitet.

— Im Verlage von Karl Flemming in Glogau ist ein von S. Handtke entworfener Specialplan der Düppeler Schanzen und des Sundewitt (1:33,000), nebst einer speciellen Uebersichtskarte der Gegend von Flensburg bis Apenrade, des Sundewitt und der Insel Alsen, erschienen, welcher sich durch große Deutlichkeit und Sauberkeit vor den bisher erschienenen, meist nur autographirten Plänen auszeichnet, und deshalb der Beachtung des Publikums zu empfehlen ist. Der Plan ist nach den besten vorhandenen dänischen und deutschen Quellen bearbeitet und die Stellung der Befestigungen nach den neuesten Veröffentlichungen eingetragen. Die Uebersichtskarte im Maaßstab von 1 : 200,000 ist aus Reymanns Karte.

— [Schlauheit einer Bettlerin.] Sonnabend Abend stand während des starken Regens ein Bettelmädchen zusammengekauert auf der Bergstraße und erregte durch ihr Wimmern das Mitleid der Vorrübergehenden, die auf ihre Fragen, was ihr fehle, zur Antwort erhielten, sie habe Fieber. Ihr Fieber schien jedoch nur so lange zu dauern, bis ihr Jemand ein Almosen gegeben hatte und sie sich bewacht glaubte; dann aber eilte sie wohl und munter nach der anderen Seite der Straße, wo ein Bursche von ungefähr 16 Jahren auf sie wartete und ihr das empfangene Geld abnahm. Dies ist einer von den vielen Fällen, die wir als Beweise aufführen könnten, wie unsere Bettler, deren eine Stadt wohl selten in so großer Anzahl aufzuweisen hat wie gerade Posen, durch erheuchelte Krankheiten das Mitleid der Angebettelten zu erregen wissen und die empfangenen Almosen hernach durchbringen.

ə Mur. Goslin, 3. März. Die hiesige evangel. Kirche, welche vor einigen Jahren durch die aufopfernden Bestrebungen unseres verehrten Seelsorgers, des Hrn. Pastor Scharfenorth, und einiger Mitglieder des Kirchenrathes, die mit unermüdlicher Thätigkeit der Einsammlung von freiwilligen Beiträgen zu diesem Zwecke sich unterzogen, mit bedeutendem Kostenaufwande geschmackvoll renovirt und auch mit einer neuen hübschen Orgel, vom akademischen Künstler Buchholz zu Berlin gebaut, versehen wurde, hat nun noch einen ihr bisher fehlenden Schmuck erhalten. Es ist dies ein großes Altarbild mit kostbarem breiten Goldrande, die Auferstehung Jesu darstellend, gemalt von einem Professor und hervorragenden Künstler der Akademie in Prag. Die Frau Landschaftsräthin J. v. Treskow auf Owinsk hat im Sinne frommer Pietät unserer Kirche dies kostbare Geschenk gemacht, und zwar als Vermächtniß ihres vor Jahren heimgegangenen Gatten, der unsere arme Gemeinde bei der Renovirung der Kirche nicht nur hochherzig und mit offenen Händen unterstützt, sondern derselben auch ein angemessenes Altarbild verheißen, jedoch noch vor Erfüllung seines Versprechens vom Tode abgerufen wurde. Dies Wort des edlen Verstorbenen hat nun die fromme Geberin eingelöst, und die Gemeinde erschaute das Bild in seiner hehren Schönheit zum ersten Male am vergangenen Sonntage, den 28. Februar, am Geburtstage der geehrten Dame, als erbauliche Zierde des heiligen Altars. Auch eine neue, werthvolle, große Fußdecke schmückte den Altar an diesem Tage, dargebracht von dem Sohne der Frau Landschaftsräthin, Rittergutsbesitzer O. v. Treskow auf Owinsk. Herr Pastor Scharffenorth schloß mit rührenden, innigen Dankesworten die frommen Geber in sein Gebet, Worte, welche gewiß in den Herzen aller der zahlreich versammelten Andächtigen Nachhall gefunden haben.

* Kostrzyn, 6. März. Für die verwundeten preußischen Soldaten in Schleswig sind in der Stadt Kostrzyn und deren Umgegend außer einer ziemlich bedeutenden Menge Charpie und Bandagen an baarem Gelde 62 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gesammelt und dem königlichen Kriegsministerium übersandt worden.

□ Lissa, 7. März. [Gasbeleuchtung; Abiturientenprüfung; Vermischtes.] Unsere städtische Gasbeleuchtungsfrage scheint nun doch endlich der Verwirklichung näher treten zu wollen. Wir sagen, sie scheint zu „wollen", denn die wiederholten Vorkehrungen, die in dieser Angelegenheit getroffen und eingeleitet worden, haben sich schließlich immer wieder in Nichts aufgelöst. Der städtischen Kommunalverwaltung fällt hierbei nichts zur Last; höchstens dürfte ihr Schuld gegeben werden, daß sie, was die Ausführung dieser Zeit- und Bedürfnißfrage betrifft, nicht jederzeit umsichtig prüfend zu Werke gegangen, namentlich nicht in Betreff der Frage: ob die Unternehmer, mit denen sie sich kontraktlich engagirt, für ihre Person auch die hinreichende Garantie für die Erfüllung und Ausführung des Unternehmens bieten. Denn eine Kaution von 1000 Thlrn. gewährt für einen solchen Fall keine ausreichende Sicherheit. Selbst der Verfall einer Kaution von dieser Höhe ist nur ein geringer Ersatz für die anderweiten Nachtheile, die die Bevölkerung eines ganzen Ortes aus der steten Hinausschiebung der Ausführung der einmal für nothwendig erkannten Institution erleidet. Nach dem Tode des Direktors Firle zu Breslau erboten sich mehrere hiesige begüterte Einwohner, dessen Kontrakt unter einigen Modifikationen zu übernehmen. Dieses Erbieten fand jedoch nicht die allseitige Zustimmung und sind die betreffenden Personen zuletzt von selbst zurückgetreten. Inzwischen hat der Fabrikbesitzer Meineke in Breslau der hiesigen Kommunalverwaltung seine Offerten gemacht, die sich für die Stadt wesentlich günstiger stellen, als die waren, über welche mit dem verstorbenen Firle kontraktliches Abkommen getroffen war. Mit ihm ist demnächst auch ein Vertrag neuerdings zum Abschluß gekommen, demgemäß Meineke die Gasanstalt für eigene Rechnung erbaut, das Privilegium auf 30 Jahre für die Stadt besitzt, von dieser für eine gewisse Anzahl von Flammen zur Straßenbeleuchtung eine entsprechende Summe jährlich erhält, während die Einigung über die Benutzung der Gasanstalt für Privatzwecke ihm überlassen bleibt. Die Herstellung der Anstalt soll bis Johannis k. J. erfolgen.

Unter Vorsitz des Konsistorial- und Regierungs-Schulraths Dr. Mehring fand vorige Woche die Prüfung mit fünf Primanern des hiesigen Gymnasiums pro abitu statt. Sämmtliche Examinanten haben das Zeugniß der Reife erhalten. Zwei Extraneen, die an den schriftlichen Prüfungsarbeiten Theil genommen, sind noch vor dem Beginne der mündlichen Prüfung von derselben zurückgetreten. Dagegen machte am folgenden Tage der Lieutenant a. D. Herr von Treskow rite vor der hiesigen Prüfungskommission sein Abiturienten-Examen, und soll dabei glänzend bestanden haben. — Die hier befindlichen Reserven zum 59. (4. Posenschen) Infanterie-Regiment sollen am Freitag einberufen und schon am folgenden Tage zu ihren resp. Bataillon abgegangen sein. — Herr Kapellmeister Müller vom 4. posenschen Regiment Nr. 59, dessen Regimentsstab und 1. Bataillon (Lissa) gegenwärtig in Glogau steht, hat uns am Sonnabend Abend wieder einmal durch eine größere Konzertaufführung einen recht angenehmen geistigen Genuß bereitet. Als besonders anerkennend verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß Herr Müller auch dem Theile des hiesigen musikliebenden Publikums zu genügen sucht, der für die edlere klassische Musik sich interessirt, wie er es durch den Vortrag des Mozartschen C-Dur Sinfonie (Op. 34) thatsächlich gezeigt. Wir wünschen, daß Herr Müller diese Konzerte, die sich stets eines sehr großen Publikums zu erfreuen haben, wiederholen möge. — Die in der vorigen Woche hier begonnenen und beendigten Schwurgerichtssitzungen unter Vorsitz des hiesigen Kreisgerichtsraths Bergmann boten bis auf eine Anklage auf Urkundenfälschung und Meineid, die mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 2 resp. 1 Jahr endete, kein allgemeineres Interesse dar.

\# Kreis Meseritz, 6. März. [Kreis-Kommunal- 2c. Beiträge; Danksagung.] Für das Jahr 1864 sind zur Bestreitung aller Bedürfnisse an Kreis-Kommunal- und Kreis-Chausseebaubeiträgen 19,590 Thlr. aufzubringen. — Dem Magistrate in Meseritz sind nachstehende Dankschreiben zugegangen:

H.-Q. Gravenstein den 28. Februar 1864,

I. Königl. Preußisches kombinirtes Armeekorps. Generalkommando Sektion VI b. Nr. 996 II.

Für die mir übersandte, zur Pflege der Verwundeten bestimmte Leinwand 2c. spreche ich dem Magistrat meinen aufrichtigen Dank aus. Ich habe die Gegenstände, dem Wunsche der gütigen Geber entsprechend, der Lazarethverwaltung übergeben und bitte den Magistrat, die Mittheilung meines herzlichsten Dankes an alle diejenigen zu übernehmen, welche sich an der patriotischen Gabe betheiligt haben. gez. Friedrich Karl.

Der kommandirende General.

H.-Q. Hadersleben, den 27. Februar 1864.

II. Oberkommando der alliirten Armee J. N. 276.

Für die zum Besten der Verwundeten dargereichte patriotische Gabe sage ich hiermit meinen wärmsten Dank und werde ich für angemessene Verwendung Sorge tragen. Der Feldmarschall.

gez. v. Wrangel.

§§ Aus dem Obornіker Kreise, 7. März. [Sammlungen für Schleswig-Holstein; Exceß.] Die verschiedenen Sammlungen von Geld, Charpie und Bandage für die in Schleswig-Holstein verwundeten preußischen Krieger haben gezeigt, daß unser Kreis in dieser Hinsicht keinem anderen nachsteht. Eine in Polajewo veranstaltete Geldsammlung ergab die Summe von 37 Thlr. 20 Sgr., die dem königlichen Ministerium in Berlin zur weiteren Verfügung überwiesen worden ist. Einige andere Sendungen sind direkt nach Kiel befördert worden. — Einige junge Leute (Polen) welche in dem Schanklokale des Kaufmannes K. bis gegen 9 Uhr Abends gestern sich aufhielten und sich dann entfernten, attaquirten hierauf ohne jeglichen Grund das Kaufmann K.'sche Haus durch Steine, wodurch diverse Fensterscheiben zertrümmert wurden. Dieser Unfug ist in völlig nüchternem Zustande von den daran Betheiligten ausgeübt worden. Wie wir hören, ist die Untersuchung sofort eingeleitet worden.

Σ Schwerin, 6. März 1864. [Schleswig-Holstein.] Der Sohn einer hiesigen Bürgerfamilie, Unteroffizier in der 5. Kompagnie des 4 Garderegiments zu Fuß, schreibt unterm 29. v. Mts. aus Bjert bei Kolding an seine Eltern, wovon ich Ihnen, Herr Redakteur, unter Mittheilung eines von seiner Kompagnie gedichteten und häufig gesungenen Schleswig-Holstein-Liedes, dasselbe wird morgen mitgetheilt, einen Auszug zu übersenden mir erlaube:

„Innigst geliebte Eltern! Soeben erhielt ich Euren lieben Brief mit den verschiedenen Einlagen, worüber ich mich sehr gefreut habe. Ich danke Euch und Allen, die mir ihre Theilnahme beweisen, von ganzem Herzen. Wir liegen noch immer in dem Dorfe, wohin wir von Kolding zurückgingen. Wir haben jetzt hier eine ganz faule Zeit; nur bekommen wir für Geld Nichts zu leben, indem das ganze Dorf fast ausgefressen und Speck, Butter oder Schmalz bei den Bauern nicht mehr zu haben ist. Alles muß trocknes Brot essen, das auch zur Tasse schwarzen Kaffee vortrefflich schmeckt, denn Hunger ist der beste Koch. Es ist hohe Zeit, daß wir hier bald wegkommen, sonst wird es schlecht, denn die Kerle stehlen wie die Raben; es werden um Lebensvorräthe zu erhalten, schon Schlösser erbrochen. Wie verlautet, sollen wir bald nach Hadersleben ins Standquartier kommen, auf wie lange, weiß man nicht. Euer nächster Brief kann dorthin adressirt werden. Schickt nur nichts an Packeten, indem dieselben hier der Post noch einmal abgekauft werden müssen. Für Packete von 3 bis 4 Pfund wurde über 1 Thlr. Porto entrichtet, weil die Gegenstände in Hamburg versteuert werden. Geldbriefe gehen jedoch nach wie vor frei. Heute Nacht wurden wir blind allarmirt. In Kolding wurden Raketen losgelassen, und wir dachten, es wäre ein Signal zu einem Ueberfall. So mußten wir die ganze Nacht hindurch zusammen und wach bleiben."

≑ Bromberg, 6. März. [Ehrenbürgerbrief; Polnisches.] Heute, 12 Uhr Mittags, versammelten sich die beiden städtischen Korporationen, Magistrat und Stadtverordnete, im Rathhaussaale und begaben sich von dort aus in Stärke von etwa 30 Personen nach dem Präsidialgebäude, um dem Herrn Regierungspräsidenten, Freiherrn von Schleinitz, als ein Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt Bromberg, welche er am 14. d. M. verläßt, um nach Trier überzusiedeln, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bromberg zu überreichen. Der Herr Regierungs-Präsident empfing die Herren überaus freundlich in seinem gewöhnlichen Empfangszimmer und der Oberbürgermeister von Foller, neben welchem der Stadtrath Nöthling stand und das Diplom hielt, sprach etwa folgende Worte: Die anderen Städte des Regierungsbezirks Bromberg (Gnesen, Poln. Crone, Czerniejewo 2c.) wären bereits in ihren Ehrenbezeugungen vorangegangen; die meiste Veranlassung aber, sich dankbar zu erweisen, hätte die Stadt Bromberg selbst. Die Thätigkeit des Herrn Regierungspräsidenten für unsere Stadt in Bezug auf die Entwickelung derselben in gewerblichen, Handels- und Verkehrsverhältnissen sei eine so verdienstvolle, daß man seinen Abgang als einen fast unersetzlichen Verlust bezeichnen müsse. Immer habe er in vermittelnder Weise zwischen der Regierung und der Stadt ein freundliches Einvernehmen unterhalten u. s. w. Schließlich bat der Redner den Präsidenten unter Ueberreichung des qu. Diploms, dasselbe als ein Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit Seitens der Stadt Bromberg gütigst annehmen zu wollen. Der Herr Präsident erwiederte darauf, sichtlich bewegt, etwa: Die gegenwärtig besseren Verhältnisse der Stadt Bromberg seien nicht lediglich sein Verdienst; er habe nur das Glück gehabt, zu einer Zeit als Regierungspräsident nach Bromberg berufen zu werden, in der gerade dieser Ort so vielfache Gelegenheit zu seiner Entwickelung dargeboten habe. Als er im Jahre 1849 nach Bromberg gekommen, betrug die Seelenzahl der Stadt etwa 9000, jetzt habe sie eine Bevölkerung von über 22,000 Seelen. Er erinnerte hierauf daran, daß Einigkeit stark mache und wünschte, daß immer wie bisher die städtischen Behörden unter sich wie der Staatsregierung gegenüber die größte Eintracht bewahren möchten; denn nur unter solchen Umständen sei eine fernere Entwickelung aller Verhältnisse und ein Gedeihen derselben möglich. Käme es vor, daß die Ansichten der städtischen Behörden von denen der Regierung abwichen, so sei ein Nachgeben Seitens der Stadt am Orte, und würde in vielen Fällen entschieden zum Heile der Stadt gereichen und fördernd wirken. Was die ihm bereitete Auszeichnung rücksichtlich des Ehrenbürgerbriefes betreffe, so nehme er dieselbe gern und freudig in der festen Ueberzeugung an, daß sie ihm von Männern zu Theil würde, welche fest und treu zum Könige wie zum Vaterlande ständen, die ebenso Deutsche wie Preußen wären. Schließlich versicherte er, daß er der Stadt Bromberg auch in der Ferne stets ein liebes und treues Andenken bewahren werde. Der Herr Präsident nahm hierauf das Diplom und verabschiedete sich bei jedem einzelnen Mitgliede der Versammlung. Der Ehrenbürgerbrief ist höchst geschmackvoll im Buntdruck ausgeführt; an demselben hängt in einer zierlichen silbernen Kapsel das große Stadtsiegel mit dem Wappen Brombergs.

Aus der Stadt Thorn sind in voriger Woche mehrere Polen, welche sich daselbst geschäftslos aufhielten und jedenfalls verdächtig erschienen, Seitens der Polizei (wie gemeldet) ausgewiesen und mittelst Zwangspässen nach entfernten westlichen Grenzorten dirigirt worden. Ein solcher Verwiesener traf hier ein, der sich im Besitze eines Zwangspasses nach Saarlouis hin befand. — In Bromberg sieht man seit einigen Tagen in den Straßen wieder Personen in polnischer Nationaltracht (die auf etwa drei Wochen ganz verschwunden war) einherschreiten. — Ein deutscher Gutsbesitzer aus Polen hat gestern die Nachricht erhalten, daß seine sämmtlichen Nachbarn (bei Wloclawek) von der russischen Polizei gefänglich eingezogen wären und sich in den Gefängnissen von Wloclawek befänden, die übrigens voll gravirter polnischer Gefangenen steckten.

× Aus dem Wirsitzer Kreise, 6. März. Seit Ende November v. J. steht an der Spitze unserer Kreisverwaltung endlich der Landrath Freymark, den unser Kreis freudig erwartete. Herr F. erwirbt sich durch strenge Gerechtigkeit ebensowohl, wie durch freundliches Entgegenkommen, wo es zuläßig, auch hier die Herzen der Kreiseingesessenen und hat kürzlich schon thatsächlich den Beweis davon geliefert. Ungefähr Mitte Februar veranstaltete derselbe, als der Sturm der Düppeler Schanzen nahe bevorzustehen schien, für die vorhandenen und zu erwartenden Verwundeten unseres so braven Heeres eine Sammlung, die binnen drei Tagen weit über 700 Thlr. einbrachte. Ein schöner Beweis für den Patriotismus des Kreises und des Vertrauens, das Hr. F. schon besitzt. Wie wir hören, ist von Breslau aus schon ein Faß Ungarwein à 150 Thlr. nach Schleswig abgegangen und wird für den Rest Herr F. persönlich in diesen Tagen in Berlin Ankäufe von Wäsche, Decken 2c. besorgen.

Vermischtes.

* Flensburg, 1. März. Heute hatte ein preußischer Husar, der am Hafen auf Vorposten stand, einen eigenthümlichen und ihm gewiß ganz neuen Feind zu bekämpfen. Während er nämlich „auf Posten stand und an nichts dachte", tauchte aus dem Meereswasser ein Seehund hervor und legte sich mit Gemüthsruhe auf das Eis, einige zwanzig oder dreißig Schritte von dem überraschten Sohne Westfalens entfernt. „Dunnerkiel! wat is dat?" fragte der Husar; da aber der Seehund keine Antwort gab, gab er seinem Pferde die Sporen, sprengte im Galopp heran und führte einen so unwiderstehlichen Hieb auf das Kapitol des armen Meerbewohners, daß er ihn eine Stunde nachher für 8 preußische Thaler verkaufen konnte. Der Husar behauptet, daß er sich noch nie so gut auf Posten amusirt hätte.

* Mailand, 26. Februar. Man berichtet hier aus dem Neapolitanischen, daß in vergangener Woche ein furchtbares Seebeben in der Nähe der südwestlichen italienischen Küste stattgehabt hat, das vermuthlich durch den unterseeischen Vulkan bewirkt wurde, welcher vor einer Reihe von Jahren die bald wieder verschwundene Insel Ferdinandea emporhob. Durch diese Naturerscheinung sollen viele kleine Fahrzeuge ihren Untergang gefunden haben. Einige derselben müssen mit Apfelsinen beladen gewesen sein; anders könnte man schwerlich den Umstand erklären, daß fortwährend Tausende dieser Früchte auf den Strand geworfen werden.

* Wallis, 1. März. Die beiden bei der Ligne d'Italie beschäftigt gewesenen jungen Ingenieure, Gosset von Wabern bei Bern und Boissonnet, ein Russe, benutzten den letzten Sonntag im Februar, um den Haut de Cry (im Munde des Volkes Pic d'Ardon genannt) zu besteigen. Als Hauptführer hatten Sie den renommirten Gletscherführer Johann Bennen von Lax requirirt, und außerdem wirkten drei Mann aus Ardon, unter welchen ein Gemsenjäger, mit. Wie die Expedition nur noch etwa 350 Fuß vom Gipfel des Berges entfernt war, wich auf einer mit Schnee bedeckten Schlucht plötzlich der von der Sonne erweichte Grund, es bildete sich rasch eine furchtbare Grundlawine von ungewöhnlicher Größe und riß die gesammte Expedition in eine Tiefe von mehr denn 2000 Pariser Fuß mit sich. Herr Boissonnet fand augenblicklich den Tod, er wurde im Schnee erstickt oder von den rollenden Eisblöcken erdrückt. Bennen, der Hauptführer, lag am Montag noch in der Lawine begraben; 25 Mann aus Ardon, welche am genannten Tage zu seiner Auffindung ausgegangen waren, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Wie durch ein Wunder kamen Herr Gosset, sowie drei Mann aus Ardon, mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davon. Eine traurige Merkwürdigkeit ist es, daß Bennen, der berühmteste Walliser Hochgebirgsführer, auf welchen namentlich die englischen Klubisten große Stücke hielten, welchem Finsteraarhorn, Gletschhorn und Jungfrau so zu sagen leichte Touren waren, welcher der Erste auf dem Weißhorn war und auf dem gefürchteten Matterhorn am weitesten vordrang, an einem verhältnißmäßig so wenig gefährlichen Berge seinen Tod finden mußte.

* Batavia, 6. Januar. Der „Java'sche Courant" meldet: In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. fand ein starker Ausbruch eines oder mehrerer der Vulkane von Java statt. Gleichzeitig zeigte sich zu Banjoemas und zu Kedirie ein Aschenregen und ebenso auf allen dazwischen gelegenen Plätzen, wie Kadoe, Soerkarta, Samarang, und Madiven. An allen diesen Orten ging dem Aschenregen ein Getöse voran, welches mit dem Donner schwerer Geschütze, oder heftigen Donnerschlägen verglichen werden kann. Zu Madiven, welches mehr als 20 Stunden ostwärts von Merapi gelegen ist, hörte man diese Schläge ebenfalls in südöstlicher Richtung. Dort vermuthete man, daß der Kloet (Vulkan) am Arbeiten sei, während man zu Kedirie an einen Ausbruch des Bromo oder Smeroe dachte. Zu Banjoemas fühlt man des Morgens ¾8 Uhr eine leichte Erderschütterung. Durch den Aschenregen war die Atmosphäre so verfinstert, daß man bis 8 Uhr Morgens im Innern der Häuser die Lampen brennen mußte, während sonst um diese Jahreszeit um ½6 Uhr schon heller Tag eintritt. Zu Magelang sahen Bäume und Häuser wie vom Schnee bedeckt aus und von den heftigen Schlägen erzitterten Thüren und Fenster und die Luft war mit Schwefeldunst geschwängert. Der Aschenregen dauerte von früh 3 Uhr bis des Nachmittags 1 Uhr und der Erdboden war mit einer Aschenlage von 3 Niederländischen Zoll bedeckt. Nach Berichten aus Blitar wurden zwei Dessas (Dörfer) im Distrikte Srengat mit einer Bevölkerung von 370 Seelen durch einen glühenden Schlamm und Sandstrom ganz verwüstet. Wie Viele dabei das Leben eingebüßt haben, kann noch nicht mit Sicherheit angegeben werden. Bis jetzt sind erst 16 Bewohner wieder aufgefunden, während man von den übrigen nichts mehr vernommen hat. Ein Privatbrief aus Blitar vom 4. Januar berichtet darüber, wie folgt: „Vergangene Nacht hatte ich mich kaum zur Ruhe begeben, als ich durch ein anhaltendes donnerndes Gebrüll geweckt wurde, so, als ob ein heftiger Wind oder Orkan im Anzuge war. Ich eilte in's Freie, und was sah ich? — ein Feuerwerk, göttlich schön, so prächtig und erhaben großartig, daß ich an allen Gliedern zitterte und doch meine Augen nicht davon abwenden konnte. Es donnerte unaufhörlich, feurige Ballons flogen durch die Luft und zerplatzten wie Blitzstrahlen in allerlei Farben. Noch immer war ich in dem Wahn, eine Art tropisches Ungewitter vor mir zu sehen, als ein klebiger Regen wie Hagelschauer zu fallen anfing. Nun war ich überzeugt, daß der Kloet am Arbeiten war. In banger Erwartung verstrich so eine halbe Stunde, als ich auf einmal auf 300 Schritt hinter meinem Grundstück ein scharfes Geräusch hörte. Vom panischen Schrecken getroffen, flüchtete ich mich, von einigen Eingeborenen mit Frauen und Kindern gefolgt, die ihr ganzes Hausgeräthe mit sich schleppten, als auch schon der Bergstrom, aus einem kochenden Sand- und Breistrom bestehend, in seiner vollen Kraft heranrauschte, der in seinem ersten Anlauf einen vier Steine dicken Damm durchbrach und, die schwersten Baumstämme vor sich her treibend, gegen meine Wohnung schleuderte. Wir saßen auf den Dächern unserer Scheunen, in einen erstickenden Dampf gehüllt, in tödtlicher Angst, hörten das donnerähnliche Rauschen und Zischen und Brüllen immer näher kommen und glaubten, unsere letzte Stunde habe geschlagen, nur durch das Einbrechen des nördlichen Dammes wurden wir wunderbar gerettet! Heute Morgen bei Tagesanbruch nahm ich die Gegend ringsum in Augenschein; an manchen Stellen lag die Lawa zwei Fuß hoch; Menschen und Vieh sind massenhaft umgekommen 2c.

Neuestes.

Krakau, 6. März. [Zur Durchführung des Belagerungszustandes.] Seit der Proklamation des Belagerungszustandes sind fortan alle zwölf Linien der Stadt Krakau mit Militär besetzt, welche jeden Durchpassirenden um seine Legitimation befragen und überdies im Falle irgend eines Anzeichens von Verdächtigkeit sofort die genauesten Revisionen vornehmen. Es läuft hier ein Gerücht um, das, falls es sich bestätigen würde, was ich allerdings stark bezweifle, eine besondere Besorgniß der Militärleitung konstatiren würde; es sollen nämlich entlang des ganzen Traktes der Krakau-Lemberger Eisenbahn bei jeder Brücke und bei jedem Viadukte Militärwachen aufgestellt werden. Indessen wird unsere Stadt immer mehr von den Fremden verlassen, die von Seiten der Polizei-Direktion Pässe für's Ausland oder für die deutsch-östreichischen Provinzen erhalten haben. Doch beobachtete die Polizei-Direktion hierbei den Vorgang, daß nur denjenigen Pässe ertheilt wurden, die einen Betrag von 50 fl. ausweisen konnten. Diejenigen Ausländer, und besonders russische Unterthanen hingegen, die über keinen derartigen Betrag verfügten, wurden als mittellos angesehen und zur Internirung an die betreffenden Orte Böhmens und Mährens abgeschickt. Das Erlangen von Aufenthaltskarten für Krakau selbst ist aber jetzt viel komplicirter. Diejenigen nämlich, die bereits am 1. und 2. März von der hiesigen Polizeidirektion Aufenthalsbewilligungen erhalten hatten, wurden neuerlich vorgeladen, mußten selbige gegen Recepisse zurückgeben und wurden mit ihren weiteren Schritten an das Militär-Platzkommando gewiesen, an das sie sich nun wenden müssen, um die gewünschten Aufenthaltskarten zu erlangen. (Presse.)

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 7. März.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rentier Busse nebst Frau aus Breslau, Gutsbesitzer Wisliceny aus Konarski, Hotelbesitzer Krzywinos aus Gnesen, Arzt Dr. Meier aus Berlin, Wirthschafts-Inspektor Cohn aus Labiszynek, die Kaufleute Bazar aus Grätz, Kuttner aus Wreschen, Labisch aus Obornik, Witkowski aus Czerniejewo, Kochheim und Bernstein aus Schroda, Meini nebst Frau aus Conitz, und Schwerin aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Heppner, Kaufmannssohn Karminski und Spediteur Alexander aus Pleschen, Spediteur Sokolowski und Kaufmann Türk jun. aus Wreschen.

GOLDENER ADLER. Gutsbesitzer Schurr aus Brzylin. Kaufmann Heilbronn aus Samarzewo, Spediteur Jorrek, die Kaufleute Kantorowicz, Stock, Hirschberg und Frau Kaufmann Punsch aus Wreschen, Amtmann Hoffmann, Briefträger Günter, die Kaufleute Cohn, Wolfff und Baruch aus Schroda.

KRUG'S HOTEL. Zimmermeister Müller aus Grätz, Handelsmann Schulz aus Schwersenz, Konditor Hansch aus Kosten und Kaufmann Schink aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Boleslaw Klepaczewski aus Kąpce bei Labischin, Wilhelmsstraße Nr. 16.

Vom 3. März.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Lieutenant Baron v. Tellmann, Landschafts-Direktor Graf Königsmark und die Rittergutsbesitzer Graf Königsmark aus Berlin, v. Poncet aus Tomysl und v. Zacha aus Strelitz, Land. Oekon. Direktor und Gutsbesitzer Lehmann aus Nitsche, Landschaftsrath v. Sander aus Charcice, die Kaufleute Casper, Stein und Wronski aus Berlin, Hentschel aus Sommerfeld, Knempel aus Breslau, Kluge aus Danzig, Katz aus Görlitz, Strauß aus Mainz, Fleißig aus Floß, Beducker aus Nelken, Günther aus Rathenow, Philippthal, Jacob und Segall aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Doktor Beckhaus aus Rogasen, die Gutsbesitzer v. Bienkowski sen. und jun. aus Smuszewo und v. Laszczewski aus Rawicz, Referendar Dr. Mals aus Glogau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grote aus Barmen, Lesser aus Stargard, Leusch aus Dülken, Jaeger aus Cassel und Otto aus Breslau, Lieutenant im 38. Inf. Regmt. v. Cranc aus Miloslaw, die Rittergutsbesitzer Frau Kennemann aus Klenka und Flügge aus Duszník, Kreisphysikus Dr. Dernen aus Wreschen, Mechaniker Rauch aus Neisse, Brennerei-Inspektor Rosenbach aus Zerbi.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Twardowski aus Kobelnik, die Oberamtleute Burghardt aus Gortatowo und Opitz nebst Frau aus Lowencin, die Kaufleute Haellischer aus Mannheim, Graulmann aus Berlin und Friedheim aus Frankfurt a./M.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Gräfin Brzostowska aus Kobylepole, Frau v. Krzyzanowska aus Jaszkowo, v. Suchorki aus Polen, v. Parczewski aus Osiek, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Raszewski aus Sczepowice und Frau v. Lempicka aus Polen, Generaldirektor Molinek aus Reisen.

HOTEL DE BERLIN. Cand. theol. Kork und Fräulein Kork aus Berlin, Gastwirth Steeter und die Landwirthe Mittelstädt aus Rogasen, Grunwald aus Mur. Goslin und Richter aus Sarbinowo, Förster Gliemann aus Codlewo, Böttchermeister Buch aus Birnbaum.

SCHWARZER ADLER. Probst Gawrecki aus Rogasen, Gutspächter Niemann aus Wiry, Gutsbesitzer Sellenthin aus Rybitwy.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gräfin Dzialowska aus Dzialowo, v. Koraszewski Malinie und v. Krasicki aus Karsewo, Gutsverwalter Zawadzki aus Wierzenica, Kaufmann Poplawsk aus Inowraclaw.

HOTEL DE PARIS. Agronom Piątkowski aus Woynowice, Bürger Tarnowski aus Gnesen, Gutsbesitzer v. Rychlowski aus Węgorzewo, Doktor Kuppinski aus Pudewitz.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Wirthschaftsbeamter Czerwinski und Sekretair Kliszewski aus Grünberg, Geometer Quast aus Landsberg, Maschinenbauer Hentze aus Breslau, Bürger Degorski sen. und jun. aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kommis Löwenheim aus Beuthen in O./S., die Kaufleute Guttmann aus Grätz und Lewin aus Dolzig.

EICHENER BORN. Literat v. Kurowski aus Priment, Kaufmannssohn Kunz aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Heinrich aus Löbau, Magazinstraße Nr. 15, Beamten-Wittwe Frau Ojrzanowska aus Warschau, St. Martin Nr. 76.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat März c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) **Brot** à 5 Sgr.

Anton Bogdanowski, Neustädtischer Markt 1 . . . . 6 Pfd. — Lth.
Rudolph Krug, St. Martin 3 . . 5 = 15 =
Joseph Rychlicki, Halbdorfstr. 16 . 5 = 12 =

2) **Semmel** à 1 Sgr.

Anton Godzialkowski, Wallischei 30. . 20 Lth.
Joseph Rychlicki, Halbdorfstr. 16 . . . 20 =

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. März 1864.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Polizeiliches.

Am 4. März auf der Straße verloren: eine alte grünlederne Brieftasche mit Gummiband, worin verschiedene Papiere.

Ein nicht mehr zum Gensdarmerie-Dienst brauchbares Pferd soll **Freitag, den 11. d. Mts.** um 12 Uhr meistbietend auf dem Marktplatz vor der Wacht verkauft werden.

Districts-Kommando der 5. Gensdarmerie-Brigade.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Joseph Jolowicz** zu **Posen** hat seine Firma

Joseph Jolowicz

angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 708 am 3. März d. J. eingetragen worden.

Posen, den 3. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter:

Nr. 37 die von dem Kaufmann **Michaelis Toeplitz** zu **Posen**, Inhaber der in unserem Firmenregister unter Nr. 236 eingetragenen Firma „**Samson Toeplitz**“ für seine Ehe mit **Bertha Kornfeld** durch Vertrag vom 8. Januar d. J.,

Nr. 38 die von dem Kaufmann **Isidor** al. **Israel Goldschmidt** zu **Posen**, Inhaber der in unserm Firmenregister unter Nr. 422 eingetragenen Firma „**Isidor Goldschmidt**“ für seine Ehe mit **Henriette Witkowska** durch Vertrag vom 1. Dezember 1863,

ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes heute eingetragen worden.

Posen, den 3. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu kreirte, mit 500 Thlr. Gehalt und freier Wohnung dotirte Rektorstelle soll besetzt werden. Literaten, welche die höhere pädagogische Prüfung gemacht haben und auf diese Stelle reflektiren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Zeugnisse an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Pitschen, den 1. März 1864.

Der Magistrat.
Griemberg. Peterschütz. Hoffmann. Tokius. Namßler.

Freitag, den 11. März, cr. 9 Uhr früh, sollen in den Kurniker Forsten (Revier ***Drapalka II.***) circa **150 Stück kiefern Bauholz** meistbietend verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Nachlaß-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Dienstag den 15. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Hause **Breitestraße Nr. 20 im 1. Stock** ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus

guten Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: **einen guten Mahagoni-Flügel**, Sopha, Tische, Stühle, Sessel, **Trumeau**, Spiegel, Chiffonnière, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Betten, **Mahagoni-Bettstelle** mit Sprungfeder-Matratze, eine dito Wiege, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Komptoir-Schreibpulte, Tische, Aktenspinde und um 12 Uhr einen guten feuerfesten diebessichern **eisernen Geldschrank**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Nachdem ich in Stelle des verstorbenen Justizraths **Bernhard** als Rechtsanwalt und Notar beim königl. Kreisgericht zu Gnesen ernannt worden bin, zeige ich ergebenst an, daß sich mein Bureau im ehemals Grynwald-, jetzt Szpryngerschen Hause, Markt Nr. 18, Parterre, befindet.

Gnesen, den 2. März 1864.

Hertzler,
Rechtsanwalt und Notar.

!Gutskaufgesuch!

Von mehreren In- und Ausländern ist mir der Auftrag ertheilt worden, verkäufliche Güter im Großherzogthum Posen zum Preise von **50-, 70-, 150- und 300- bis 600,000 Thlr.** zu ermitteln, wie auch die Unterhandlung zu leiten. Ich ersuche daher die Herren Rittergutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen geneigt sind, mir eine ausführliche Beschreibung einzusenden und auch zu gestatten, da ich **Landwirth bin**, zuerst allein **die Güter** zu besichtigen. ***Eugen Wendriner*** in **Breslau**, Gartenstraße Nr. 43.

Das Etablissement „**Viktoria-Park**“ ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **Näheres Königstraße Nr. 18.** ***E. Tauber.***

Das konzessionirte Agenturbureau
von
Aug. Zimmermann
in Magdeburg

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Ritter- und Landgütern, Gasthöfen, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Häuser** rc.

Ferner übernimmt derselbe den An- und Verkauf von **Waaren aller Art, Landesprodukten** rc. für hiesigen Platz und Umgegend gegen Berechnung der billigsten Provision.

Mit tiefbetrübtem Herzen erfüllen wir hierdurch die traurige Pflicht, den am 5. d. M. erfolgte Tod unserer theuren Mutter und Schwester, der Frau Sara Itzigsohn, geb. Lewy, anzuzeigen.

Birnbaum, den 7. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Hiermit verbinden wir zugleich die Anzeige, daß das bisher unter der Firma „Heymann Itzigsohn“ geführte Tabaks- und Cigarren-Fabrik-Geschäft unverändert unter der bisherigen Firma: „**Heymann Itzigsohn**“ von den beiden ältesten Söhnen der Verblichenen, Simon und Emil Itzigsohn, fortgeführt wird, und bitten wir, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen derselben auch ferner zu bewahren. **Die Itzigsohn**'schen **Erben.**

In **Urbanowo** bei **Grätz** sind Kastanienbäume, Eschen und Linden zu Garten- und Allee-Anlagen zu verkaufen.

☞ 6/4, 5/4, 4/4 und 3/4" **Bretter**, 2 und 3" **Bohlen**, **Latten** und **Kanthölzer** von feinem und kernigem Holze auf unserer Dampfsägemühle geschnitten.

☞ 70,000 Stück Mauerziegel- und Dachsteinbrettchen ☜ offeriren billigst ab **Oborniker Ablage** oder franco hier.

Brasch & Pakscher,
Magazinstraße Nr. 15 (Sapiehaplatz).

☞ **Schwarten in Klaftern** aufgesetzt à 3, 3⅓, 3⅔ und 4 Thlr.

Das Vorwerk klein ***Starołęka*** bei Posen hat mehrere Wispel ganz vorzügliche gelbe **Saat-Lupinen** zu verkaufen.

Heu zu verkaufen in ***Cieśla*** bei ***Rogasen.***

Mühlensteine

frischer Zufuhr empfiehlt
A. Krzyżanowski
in Posen.

Annonce.

Auf dem **Dominium *Lubowice*** bei **Kiszkowo** ist eine **Pfauenfamilie**, bestehend in **zwei alten Hähnen** und **drei Hühnern** zu verkaufen.

Auf dem Dom. **Lukowo** bei **Obornik** stehen **9 fette Ochsen** zum **Verkauf.**

Der Bockverkauf in hiesiger Negretti-Stammschäferei hat mit dem heutigen Tage begonnen. Die Preise sind den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen gestellt.

Sycyn bei Bahnhof Samter, den 5. März 1864.

Die Wirthschaftsverwaltung.

Die Wäsche-Fabrik, Leinen- und Tischzeug-Handlung Robert Schmidt

vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63,
empfiehlt:

Damen-Tag- u. Nachthemden,
Herren-Nacht- u. Oberhemden,
Mädchen- u. Knabenhemden,
Kinderwäsche aller Art,
Negligées für Damen und Herren,
fertige Bettwäsche rc.

Bratheringe,

marinirten und geräucherten **Aal**, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

☞ **Kieler Sprotten und Hamb. Speckbücklinge** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Feine fette **Matjesheringe**, à Stück 1 Sgr., auch à 6 und 9 Pf., so wie sehr feine **Speckheringe**, á Mandel 4 und 5 Sgr., große à 9 Pf. und 1 Sgr., frische **Fettheringe**, à Mandel 5, 6 und 7 Sgr., kleine **Fettheringe**, à Mandel 1½ Sgr., empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Große, volle **Einlegeheringe**, à Mandel 5½ Sgr., empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Große **Berger Heringe**, à To. 6½ Thaler, verkauft

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Ein neu **eingerichteter Laden** ist vom 1 April ab zu vermiethen Wilhelmsplatz Nr. 10.

Ein Laden nebst Wohnung ist Breslauerstraße 22 zu vermiethen.

Königsstraße 6/7 **im Garten** sind zu Ostern **Wohnungen** von 3 und 4 Stuben mit Küche, Keller rc. zu vermiethen. Näheres Königsstraße 15a.

Eine Giebelstube mit Zubehör, Sonnenseite, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen **Berdychower Damm** 6.

Große Ritterstraße Nr. 1 ist vom 1. April eine Werkstätte zu vermiethen.

Zum 1. April ist Sapiehaplatz 14 eine möbl. Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Sapiehaplatz 14 im ersten Stock sind 2 Stuben mit und ohne Möbel, einzeln oder zusammen zu vermiethen.

Zum 1. Juli c. sucht eine kleine, stille Familie eine Wohnung von 3—4 Zimmern. Adr. mit Preisangabe in d. Exped. d. Ztg. abzugeben sub Litt. ***F. R. Z.***

Berlinerstraße 15c. Parterre ist eine möblirte Stube von jetzt oder zum 1. April zu vermiethen.

☞ Offene Stelle. ☜

Der Besitzer eines umfangreichen Fabrik-Geschäfts in Berlin sucht Behufs seiner Unterstützung einen gebildeten soliden kautionsfähigen Mann und gewährt ihm ein Jahrgehalt von circa 500—600 Thlr. Fachkenntnisse sind nicht bedingt, jedoch muß er zur leichten Buch- und Kassenführung befähigt sein, und kann sofort oder später eintreten.

Auftrag ***Emil Kamps*** in **Berlin**, Heiligengeistgasse 4.

Faktor-Gesuch.

Für eine neu angelegte Weißglashütte in der Lausitz wird **womöglich** zum sofortigen Antritte ein tüchtiger und erfahrner Faktor gesucht. Die Stellung ist eine selbstständige, und für das erste Jahr nebst freier Wohnung und Heizung mit 500 Thlr. Gehalt dotirt. Tantième je nach Uebereinkunft. Offerten und Referenzen nimmt franko entgegen das technische Büreau vonn ***G. Lichtenberger*** **in Dresden**, Flemmingstr. 9.

Auf dem Dom. **Bogdanowo** bei **Obornik** ist sofort die Stelle eines Eleven der Landwirthschaft zu besetzen.

Ich suche einen tüchtigen **Colporteur**, der schon für Buchhandlungen thätig gewesen.

Joseph Jolowicz,
Buchhändler, Markt Nr. 74.

Zwei **Wirthschaftsschreiber** und ein Gärtner mit guten Attesten, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden zum 1. April gesucht auf dem Dom. **Lussowko** bei **Tarnowo**.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor, beider Landessprachen mächtig, kann sofort placirt werden durch **Heinrich Oberzycki**, Placirungs-Büreau, Breitestraße Nr. 7.

Das Rittergut ***Procin*** bei ***Kwieciszewo*** sucht zum 15. März dieses Jahres einen unverheiratheten **ordentlichen Gärtner**, der sein Fach gründlich versteht, die Bedienung mit übernehmen muß und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann. Ein solcher kann sich schriftlich melden, wo er das Nähere erfahren wird.

Es wird **ein Kutscher**, evangelisch, zum 1. April gesucht **St. Martin 56**, 1. Stock.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sofort oder zum 1. April placirt werden bei ***Joseph Jolowicz***, Markt 74.

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, beider Landessprachen vollkommen mächtig, welcher die **Handlung** erlernen will, kann sofort bei mir eintreten.

Joseph Wache,
Markt 73.

Eine **erfahrne** und gebildete **Landwirthin**, welche deutsch und polnisch spricht, wird zum 1. April oder auch früher, von einem bejahrten Manne gesucht. — Näheres in der Post-Expedition zu ***Borek.***

Ein gebildetes, **junges Mädchen** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Auch die Stelle einer Verkäuferin in einem anständ. Geschäft möchte es annehmen. Gef. Adressen unter ***W. 62*** in der Exp. dies. Ztg.

Ein vom 6. März c. auf **Meyer Hamburger** hier, ausgestellter Prima-Wechsel de 300 Thlr., fällig am 1. Juni c., ist uns abhanden gekommen. Indem wir vor Ankauf und Mißbrauch desselben warnen, erhält der Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

J. Radt's Wwe. & Co.,
Schuhmacherstraße 3.

In ***B. Behr's*** Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 21, traf soeben ein:

Topographische Karte der Gegend um **Düppel** nebst den **Schanzen** u **Gravenstein**. Maasstab 1 : 33000 mit Operationskarte von Sundewitt und Alsen. 10 Sgr.

Karte von **Jütland**, mit einer **Specialkarte** der Umgegend von **Kolding** und **Friedericia**. 10 Sgr.

Die Stelle für einen **musikalischen jungen Mann** in meinem Geschäfte ist bereits besetzt.

Posen, im März 1864.

Louis Falk.

Männer-Turn-Verein.

Dienstag den 8. März Abends von 8 Uhr ab **gesellige Zusammenkunft** im Lambertschen Saale (Odeum). Den Vereinsmitgliedern ist das Einführen von Damen gestattet.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit Herrn ***Makrocki*** auf ***Gr. Laskownica*** bei Gollanz beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Fürstenfelde, den 3. März 1864.

Jul. Wernecke.
Geb. *Hahn.*

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Anna Paul mit Hrn. Eduard Klemt.

Verbindungen. Spandau: Hr. Agathon Schulte mit Frl. Minna Dames. Wiesbaden-Weimar: Hr. Graf Max v. Bothmer mit Frl. Marie v. Fehleisen.

Todesfälle. Charité-Hausvater Davideit in Berlin, Lieutenant Vetter in Ulderup, Frau verw. Rechnungsräthin Freyschmidt in Lübben, Major Kutschke in Danzig, Kaufmann Philipp Coqui in Berlin, Stadtkämmerer Moritz in Wusterhausen a. D., Thierarzt Luchmann in Luckau, Gesandtschafts-Prediger Remy in Neapel, Polizeiwachtmeister Baschin, Rentier Hensel, Agent Grunert, Reg.-Rath Gabler S. Otto in Berlin, Oberförster A. Krebs in Dippmannsdorf, Rittergutsbes. Köpstein in Sorau, Amtsrath v. Schmiedeberg in Pyritz. Porzellanmaler Kannengießer, Hr. K. Senf in Berlin, Frl. Boy in Frankfurt a. O., Frau Prediger Ebert in Waltersdorf, Rittmeister a. D. O. v. Nickisch-Rosenegk in Lüben, Frau Pastor Wüsthof in Trent, Frl. E. Stumpff in Woldenberg, Generalmajor Frhr. v. Lützerode in Ahrensburg, ein Sohn des Hauptmanns Möschke im K. Qu. Memel.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn **Emil Hampel: Der Zauberschleier**, oder: **Der Feensee.** Große romantische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von F. X. Told. Musik von E. A. Titl. **Mit neuen Couplets.** 1. Bild: **Nymphen am See.** 2. Bild: **Zur schönen Wirthin.** 3. Bild: **In stiller Einsamkeit.** 4. Bild: **Das verhängnißvolle Rosenfest.** 5. Bild: **Die Macht des Zaubers.** 6. Bild: **Im Feenpalast.**

Donnerstag: Zum Benefiz der Frau ***M. Schön:*** **Montjoye**, oder: **Ein Pariser Banquier.** Schauspiel in 5 Akten nach Octave Feuillet. (Neustes Repertoirstück des königl. Hoftheaters in Berlin.) Besetzung der Hauptrollen: Montjoye — Herr Dir. Keller. Henriette — Frau Graube. Eduard — Herr Fritz Bethge. Cecilie — Frau Schön. Georges — Herr Heß. Brandin — Herr Franz Bethge. Daniel — Herr Cintura. Marchese — Herr Meißner. Anita — Fräul. Jerrwitz. Laujannaie — Herr Brandt.

Concert-Anzeige.

Am **Montage dem 14. März** wird der hiesige Gesangverein im Saale des Bazar

das Paradies und die Peri,

Dichtung von **Thomas Moore,**
componirt von **Robert Schumann,**

unter gefälliger Mitwirkung der Frau ***Titzenthaler*** und des Herrn ***Khalsz*** zur Aufführung bringen.

Nummerirte Billets zum Preise von 15 Sgr., nicht nummerirte zu 10 Sgr., Textbücher zu 2 Sgr., sind von Mittwoch an in der Musikalienhandlung von ***Bote & Bock*** zu haben.

Die Direktion.

Lamberts Salon.

Mittwoch um 7½ Uhr **Salon-Konzert.** Ouv. Ruy Blas. Abendständchen von Reissinger. Sinf. C-moll von Beethoven.

5 Billets für 15 Sgr. sind in der **Bote u. Bock**'schen Hofmusikalienhandlung und an der Kasse zu haben.

Radeck.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 7.			Not. v. 7.
Roggen, flau.			Loko	11⅙	11¼
Loko	32½	33	März-April	11⅛	11 5/24
März-April	31⅝	31¾	April-Mai	11⅛	11 5/24
April-Mai	31⅜	31⅝	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, gedrückt.			Staatsschuldscheine	89¼	89⅛
Loko	13 13/24	13 7/12	Neue Posener 4%		
März-April	13 11/24	13½	Pfandbriefe	93¾	94
April-Mai	13 13/24	13 7/12	Polnische Banknoten	85⅛	85¼
Rüböl, flau.					

Stettin, den 8. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 7.			Not. v. 7.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, matt.		
Loko	49	49	April-Mai	10⅞	11
Frühjahr	49½	49¼	Septbr.-Oktbr.	11 5/12	11 7/12
Mai-Juni	50¼	51	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, behauptet.			Loko	12¾	12⅝
Loko	30	29¾	Frühjahr	13	12⅞
Frühjahr	30¼	30	Mai-Juni	13⅓	13⅓
Mai-Juni	31¼	31			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94 Br., do. Rentenbriefe 94¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 93 Gd., polnische Banknoten 85 Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen niedriger mit etwas festerem Schluß, p. März 27 Gd. u. Br., März-April 27 Gd. u. Br., Frühjahr 27⅛ bz., April-Mai 27 5/12 Br., ¼ Gd., Mai-Juni 28¼ bz., Juni-Juli 29 5/12 Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 12,000 Qrt., p. März 12⅓ Br., 7/24 Gd., April 12½ Br., 11/24 Gd., Mai 12⅝ Br., ¼ Gd., Juni 13⅛ Br., 1/12 Gd., Juli 13½ Br., 5/12 Gd., August 13⅞ Br., ¾ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. März. Wind: SW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: früh 2° +. Witterung: regnerisch.

Von Brieskow langte heute die erste Liste an und verzeichnet mehr als 700 Wispel Roggen auf hier passirt. Zugleich ist das Wetter frühlingsmäßig geworden und die auswärtigen Berichte von maaßgebenden Plätzen sind flau, es kann daher nicht auffallen, daß heute bei großen Anerbietungen auf Termine die Preise sich auch hier neuerdings wieder drückten. Wären nicht von einigen Seiten belangreiche Deckungen vollzogen worden, so hätten die starken Offerten einen erheblichen Druck unvermeidlich ausüben müssen. Der Umsatz war belebt; der Report auf entfernte Termine ist im Zunehmen, obschon er bereits ungewöhnliche Höhe erlangt hat. Das Effektivgeschäft stockt, da die Forderungen sich den rückschreitenden Terminpreisen nicht so schnell anschließen.

Rüböl matt, aber nur wenig billiger, Umsatz mäßig.

Spiritus verharrte in flauer Haltung und Käufer konnten heute mit merklich niedrigeren Geboten reüssiren. Zum Schluß nahm die Haltung einen schwachen Schein von Festigkeit an. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: vernachlässigt.

Hafer: loko behauptet, Termine flau.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 56 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/83pfd. 33½ a 34 Rt. ab Bahn bz., schwimmend 81/82pfd. pari gegen Frühjahr 1 Lad. 80/81pfd. 32 Rt. bz., getauscht, März 31½ Rt. bz., März-April do., Frühjahr 31¾ a 31⅝ a 31¾ bz. u. Br., 31⅝ Gd., Mai-Juni 32⅝ a 32⅝ a 32¾ bz. u. Br., 32⅝ Gd., Juni-Juli 34 bz. u. Br., 33¾ Gd., Juli 35 bz., Juli-Aug. 35 a 34¾ bz., August-Septbr. 35¾ a 35½ bz., Septbr.-Oktbr. 36 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22¾ Rt., uckermärker 22⅔ Rt. ab Bahn bz., März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 22 bz., Mai-Juni 22¼ bz., Juni-Juli 23 bz., Juli-August 23½ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11⅓ Rt. Br., März 11¼ Br., 11⅙ Gd., März-April 11 5/24 bz. u. Br., 11⅙ Gd., April-Mai 11¼ a 11⅙ a 11 5/24 bz. u. Br., 11⅙ Gd., Mai-Juni 11⅓ bz., Juni-Juli 11 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11¾ a 11 17/24 a 11¾ bz., Oktbr.-Novbr. 11½ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 7/12 Rt. bz., März 13 13/24 a 13½ bz. u. Gd., 13 7/12 Br., März-April do., April-Mai 13⅔ a 13 7/12 a 13⅝ bz. u. Gd., 13⅔ Br., Mai-Juni 14 a 13⅞ a 13 11/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅓ a 14 7/24 bz. u. Gd., 14⅓ Br., Juli-August 14⅔ a 14 7/12 bz. u. Gd., 14⅔ Br., August-Septbr. 15 a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., Sept.-Oktbr. 15⅓ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅔ a 3½, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2¾ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

(Die „Ostsee-Zeitung“ ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 7. März. [Produktenmarkt.] Wetter: angenehm. Wind: Nord-West. Thermometer: 4° Wärme. Barometer: 27″ 5½‴. Bei vorherrschend matter Stimmung konnten sich Preise am heutigen Markte kaum behaupten.

Weizen matt, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—56 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Roggen matt, Mittelsorten niedriger bz., p. 84pfd. 37—39—41 Sgr.

Gerste still, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 26—27—29 Sgr.

Erbsen ohne Beachtung, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Wicken ruhig, 52—58 Sgr.

Schlaglein gut beachtet, 6—6½—6⅔ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Oelsaaten billiger erlassen, Winterraps 184—194—204 Sgr., Winterrübsen 174—184—194 Sgr., Sommerrübsen 145—160—170 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat bei beschränktem Umsatz Preise behauptet, roth ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß ordin. 9—11, mittel 12—14, fein 15—16½, hochfein 17—17¾ Rt.

Thymothee wenig Geschäft, 6—8 Rt. p. Ctr.

Rapskuchen 45—48 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Qrt. zu 80% Tralles) 12 10/24 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 7. März 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	64—66	62	53—58 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	57—58	56	51—54 "	
Roggen	40—41	39	37—38 "	
Gerste	35—37	33	30—31 "	
Hafer	28—29	27	25—26 "	
Erbsen	45—47	42	38—40 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	201—191—181 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	191—181—171 "	
Sommerrübsen	161—151—141 "	

Breslau, 7. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth matt, ordin. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß ohne wesentliche Aenderung, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) weichend, p. März u. März-April 30 Br., April-Mai 30¾—30½—¾ bz. u. Br., Mai-Juni 31¾ bz. u. Br., 31½ Gd.

Weizen p. März 45 Br.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Gd., April-Mai 36 bz.

Raps p. März 91 Br.

Rüböl niedriger, gek. 100 Ctr., loko 10 11/12 Br., p. März, März-April u. April-Mai 10⅚ Br., Mai-Juni 10 11/12 Gd., 11 Br., Juni-Juli 11¼ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓—5/12 bz.

Spiritus unverändert, gek. 3000 Qrt., loko 12 11/12 Br., 12 10/24 Gd., p. März u. März-April 12⅚ Br. u. Gd., April-Mai 13 1/24—1/12 bz., Mai-Juni 13⅓ Gd., Juni-Juli 13¾ bz. u. Gd., Juli-August 14 1/12 Gd.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. März. Weizen 48—50 Thlr., Roggen 35—37 Thlr., Gerste 32—35 Thlr., Hafer 23—24 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare niedriger, Termine flau und ohne Kauflust. Loko 14⅙, 5/24, ⅛ Thlr., pr. März 14¼ Thlr., pr. April u. Mai 14 5/12 a ⅜ Thlr. ohne Faß, März, März—April 14 Thlr., April—Mai 14⅙ a ⅛ Thlr., Mai—Juni 14¼ Thlr., Juni—Juli 14¾ Thlr., Juli—August 15 Thlr., Aug.—Septbr. 15⅓ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15 1/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko 13⅔ Thlr., für Termine keine Kauflust, pr. April und Mai 13¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 7. März. Wind: SW. Witterung: frühlingsmäßig. Morgens 3° Wärme. Mittags 10° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wollbericht.

Berlin, 4. März. Seit unseren letzten Mittheilungen vom 26. pass. hat sich die bisherige Lebhaftigkeit vollständig behauptet, und ist das verkaufte Quantum auf 5—6000 Ctr. aller Gattungen zu schätzen.

Von Kammwollen nahm der schon erwähnte Franzose 200 Ctr. geringe Volhynier Mitte der 50er, die Augsburger Spinnerei 300 Ctr. Mecklenburger, ein bedeutender sächsischer Spinner, der noch im Markt ist, 400 Ctr. f. Mecklenb., Pommern und Preußen, ferner die Leipziger Spinnerei 1000 Ctr. Russen, und endlich ein hiesiger Kammgarnspinner 200 Ctr. Russen. Außerdem ist noch ein sächsischer Kämmer im Markt. Trotz des bedeutenden Absatzes bieten die russischen Wollen noch eine schöne Auswahl und sind, wie wir hören, wieder große Posten Russen und Volhynier auf hier unterweges.

Ebenso erhält sich ein lebhafter Begehr für feine und hochfeine preußische Tuchwollen, von denen wieder 12—1500 Ctr. an Hamburger Händler und hiesige Kommissionäre verkauft wurden. Auch wurden wohl 200 Ctr. gute Tuchwollen an inländische Fabrikanten abgeschlossen.

Ferner wurden noch mehrere Hundert Centner Gerberwollen an einen rheinischen Händler und 200 Ctr. Russen an einen Streichgarnspinner verkauft.

Nach diesen Verkäufen sind unsre Bestände auf höchstens 40,000 Ctr. zu schätzen.

Die Depeschen über die gestern begonnene Londoner Auktion berichten, daß die vollen Durchschnittspreise der letzten Auktion erreicht wurden, wodurch unser Geschäft nur an Festigkeit gewinnen kann. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt sehr flau, eher niedriger. Oel Mai 24½, Oktober 25½—⅜. Kaffee verkauft 3000 Sack Diverse, darunter 500 Sack Domingo. Zink partieweise zu festen Preisen gehandelt.

Amsterdam, 7. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen ziemlich unverändert. Raps flau, geschäftslos. Rüböl Mai 39½, Herbst 40¾.

London, 7. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unthätig, einen Schilling niedriger, fremder Weizen vernachlässigt, niedriger, Hafer einen halben Schilling, Gerste, Bohnen, Erbsen einen Schilling niedriger — Schönes Wetter.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 29. Februar bis 6. März 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Februar	— 1,0°	+ 1,3°	27 Z. 11,0 L.	NO.
1. März	— 2,0°	— 1,0°	27 " 11,8 "	NNO.
2. "	— 4,8°	— 1,8°	28 " 0,0 "	NO.
3. "	— 3,0°	— 0,0°	27 " 11,0 "	NO.
4. "	— 3,8°	+ 1,5°	27 " 8,8 "	NO.
5. "	+ 0,0°	+ 1,0°	27 " 7,5 "	NNW.
6. "	+ 0,3°	+ 2,0°	27 " 6,1 "	NO.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. März 1864 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 8 Zoll.
" " 8. " " " " 6 " 8 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B	
Staats-Anl. 1859	5	105 bz	
do. 50, 52 konv.	4	94⅝ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	99¾ bz	
do. 1856	4½	99¾ bz	
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¼ B	[95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅞ bz	
do. do	3½	88 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ B	
do.	4	99¾ bz	
Ostpreußische	3½	84⅝ G	
do.	4	93⅛ bz	
Pommersche	3½	88⅛ bz	
do. neue	4	98¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93⅞ bz	
Schlesische	3½	93 bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¾ G	
do.	4	93⅞ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97¾ B	
Pommersche	4	97⅛ bz	
Posensche	4	94⅛ bz	
Preußische	4	96¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	96¾ bz	
Sächsische	4	97¼ G	
Schlesische	4	98¼ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59¾ B
do. National-Anl.	5	66⅛-65⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ bz u G
do. 100fl. Kred. Loose	—	73¾-½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	76 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	5	52½ bz u B
Italienische Anleihe	5	66¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 B
6. do.	5	91¼ bz u G
Englische Anl.	3	88¾ B
N. Russ. Egl. Anl	4½	54½ G
do.	5	— —
do. v. J. 1862	4	87¼ bz
Poln. Schatz-O.	5	72¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	—	89¼ G
do. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¾-½ bz
Part. O. 500 Fl.	—	85¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	105¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	67½ bz u G
Bremer do.	4	105⅛ G
Coburger Kredit-do.	4	87¼ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	100 G
Darmstädter Kred.	4	84½ bz
do. Zettel-Bank	4	100¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	6¼ etw bz u G
Dessauer Landesbk.	4	32⅜ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	96 bz
Genfer Kreditbank	4	47¼-46¾ bz
Geraer Bank	4	95¾ bz u G
Gothaer Privat do.	4	89¾ G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	100½ G
Leipziger Kreditbk.	4	71¾ bz u G
Luxemburger Bank	4	100 B
Magdeb. Privatbk.	4	91¾ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	92⅝ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	34¾ bz u G
Norddeutsche do.	4	104 G
Oestr. Kredit- do.	5	74-73¾ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	100¼ etw bz
Thüring. Bank	4	72 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	86 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	65½ G
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ G V 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93⅞ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	93¾ G
do. III. Em.	4	90½ G
do.	4½	98½ G
do. IV. Em.	4	90¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ bz
Niederschles. Märk.	4	94½ G
do. conv.	4	94¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	99¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ G
do. Litt. E.	3½	80⅞ G
do. Litt. F.	4½	98½ bz
Oestr. Franzöf. St.	3	249½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	96½ bz
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96½ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 G
Aachen-Mastricht	4	32¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
Berlin-Anhalt	4	155¼ bz
Berlin-Hamburg	4	130 B
Berl. Potsd. Magd.	4	190 B
Berlin-Stettin	4	134¾ bz
Böhm. Westbahn	5	64 G
Bresl. Schw. Freib.	4	126½ bz
Brieg-Neiße	4	81¼ bz
Cöln-Minden	3½	174¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	92 B
do. do.	5	95⅛ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	138 G
Magdeb. Halberst.	4	289½ G
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	68 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	122¼ bz
Mecklenburger	4	63⅞ etw - 64⅛ -
Münster-Hammer	4	— — (63¾ bz
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	62 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	57¼-¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	152-51½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	105¾ bz (B. 139½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	134¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	60¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95½ B
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25⅛-25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	98 bz u G
Russ. Eisenbahnen	5	104¾ G
Stargard-Posen	3½	101½ B
Thüringer	4	122 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¼ etw
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	83⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	85⅛ bz
Russische do.	—	85¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	100½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	99 G
Minerva, Brgw. A.	5	24½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins. p. Stück]
Concordia	4	340 B

Wechsel-Kurse vom 5. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅝ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79½ G
Wien 150 fl. 8 T.	—	83¾ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝ G
do. do. 2 M.	4½	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
do. do. 3 M.	6	93⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 G
Warschau 90 R. 8 T.	5	85 bz

Die neue Woche beginnt in derselben Haltung, in der die Börse die vergangene Woche geschlossen hat. Oestreichische Spekulationspapiere matter, in preußischen Fonds war das Geschäft lebhaft.

Breslau, 7. März. Matte Haltung bei geringem Geschäft und etwas niedrigeren Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74 bz. Oestr. Loose 1860 76 bz. do. 1864 52¾ B. Schles. Bankverein 101 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 125¾-126 bez. u. B. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 81 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 150¾ bez. u. G. dito Lit. B. 139 B. dito Prior. Oblig. 94 B. dito Prior. Oblig. 98⅞ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81 1/12 B., 80 7/12 G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 60 bz. u. B. Kosel-Oderberger 53 B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 7. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Matt. Für Valuten fanden sich viele Käufer.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 62, 50. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 768, 00. Nordbahn 176, 20. National-Anlehen 79, 40. Kredit-Aktien 177, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 00. London 119, 70. Hamburg 90, 25. Paris 47, 35. Böhmische Westbahn 152, 50. Kreditloose 130, 25. 1860r Loose 91, 15. Lombard. Eisenbahn 246, 00.

Hamburg, Montag 7. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Das Geschäft war sehr ruhig. Neue Altona-Kieler Bahnaktien begehrt zu 107, circa zwei höher als am vergangenen Sonnabend. Valuten begehrt. — Wetter stürmisch, regnerisch.

Schlußkurse. National-Anleihe 65½ Br. Oestr. Kreditaktien 73. Oestr. 1860er Loose 74¾. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 41½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105¼ B. Rheinische 94½. Nordbahn 56⅞ B. Finnländ. Anleihe 83¾ Br. Diskonto 2¾.

Paris, Montag 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren beunruhigt. Nachdem Konsols von Mittags 12 Uhr zu 91¼ eingetroffen waren, eröffnete die Rente matt zu 66, 10, stieg dann auf 66, 20. Als die Konsolsmeldung von Mittags 1 Uhr zu 91⅛ hob sich die Rente auf 66, 27½ und schloß in besserer Haltung zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 25. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 15. Italienische neue Anl. —, —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 398, 75. Credit mobilier-Aktien 1031, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 512, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.